

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gassenstein u.  
Bogler, G. Z. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Krudt  
in Berlin; Heinrich Glaser in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societas Havas Laffite  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafel geheftet wird.

Unterlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 31.

Bromberg, Donnerstag, den 6. Februar.

1902.

## Der holländisch-englische Notenwechsel.

Vom Haag aus werden jetzt die holländische Note in Sachen der Friedensvermittlung und die englische Antwort darauf zwar nicht im Wortlaut, aber doch ihrem Inhalt nach veröffentlicht; das bezügliche Telegramm lautet:

Haag, 4. Februar. Die Mitteilung der niederländischen Regierung an England betont zunächst die außergewöhnliche Lage, in der sich die Buren befinden. Sie seien von der Welt abgeschnitten, ihre Delegierten in Europa hätten keine Möglichkeit, mit den Burengeneralen in Verbindung zu treten. Ihre Beglaubigungsschreiben, welche vom März 1900 datieren, seien zu eng gefasst. So ergebe sich die Frage, ob ein neutraler Staat nicht mit Erfolg seine guten Dienste anbieten könnte, indem er sich darauf beschränke, Vertrauenspersonen beider Parteien in Verbindung mit einander zu bringen. Die niederländische Regierung ersuche dazu ausserdem, einen solchen Dienst den Buren delegierten, welche sich in Holland aufhalten, zu erweisen; sie könnten denselben den Vorschlag machen, sich nach Südafrika zu begeben, mit den dortigen Burenführern sich in Einvernehmen zu setzen und mit weitgehenden Vollmachten, auf Grund deren der Abschluss von Friedensverhandlungen möglich sei, wieder zurückzukehren. Wenn dieselben damit einverstanden seien, so müsse ihnen freies Geleit gewährt und die Möglichkeit geboten werden, sich mittelst eines Schiffschlüssel mit den Burenführern in Südafrika telegraphisch in Verbindung zu setzen, und den Ort einer Zusammenkunft mit denselben zu vereinbaren.

Die Antwort der englischen Regierung an die niederländische zollt den menschlichen freundlichen Beweggründen des niederländischen Anerbietens, welches ohne Ermächtigung der Delegierten der Buren und der Burenführer gemacht sei, Anerkennung, hält jedoch den Entschluss aufrecht, keine Intervention einer fremden Macht anzunehmen. Die Buren delegierten könnten, wenn sie wollten, sich freies Geleit erbitten, die englische Regierung werde ihre Entscheidung darüber je nach Inhalt und Begründung des Gesuches treffen. Sie sehe nicht, dass die Delegierten noch irgend einen Einfluss auf die Vertreter der Buren in Afrika haben, sie meine, dass alle Regierungsgewalten sich in den Händen Steijns und Schallburgers befinden. Dann sei aber das schnellste und wirksamste Mittel, zu einem Uebereinkommen zu gelangen, sich in direkten Verkehr mit den Führern der Buren in Afrika und mit Ritchener zu setzen, welcher schon Befehl erhalten habe, jeden Vorschlag, der ihm gemacht werde, sofort nach London zu berichten. Wenn die Burenführer unterhandeln wollten, um dem Krieg ein Ende zu machen, so habe die Regierung dahin entschieden, dass die Verhandlungen in Afrika stattfinden müssten, nicht in Europa. Die vorgeschlagene Reise der Delegierten würde mindestens drei Monate dauern, während welcher Zeit die Feindseligkeiten unnötig verlängert werden würden.

Die vorstehende Mitteilung bestätigt im großen und ganzen, was über den Notenwechsel bisher schon in die Öffentlichkeit durchgedrungen war: die holländische Aktion ist ohne offizielles Einverständnis — ein inoffizielles setzen wir als sicher voraus — erfolgt, die holländische Regierung macht keine Friedensvorschläge irgend welcher Art, sie will lediglich es den Buren diplomaten in Europa ermöglichen, sich mit den Burenführern in Afrika zunächst drahtlich und dann mündlich über die Lage und eventuell über ein Friedensangebot zu verständigen. England lehnt diese Vorschläge ab, einerseits weil es prinzipiell keine Vermittelung will, andererseits weil es die Burenführer in Europa nicht für legitimiert erachtet, namens des Burenvolkes zu unterhandeln; es stellt aber gleichzeitig der Burenmission in Europa anheim, dass, was die holländische Regierung für sie erbat, nämlich freies Geleit, direkt von der englischen Regierung zu erbitten; die englische Regierung will ihre Entschlüsse in dieser Hinsicht von den Gründen abhängig machen, die die Buren delegierten für ihr event. Gesuch geltend machen würden.

Die holländische Aktion ist demnach gescheitert; gleichwohl will es uns scheinen, als ob sie dennoch nicht ganz vergeblich gewesen ist; in einem Punkte scheint uns durch den vorliegenden Notenwechsel die Situation eine sehr willkommene Klärung erfahren zu haben, insofern nämlich, als die englische Regierung sich schliesslich gemacht zu haben scheint, mit wem sie event. in Friedensverhand-

lungen einzutreten bereit wäre. Der englischen Regierung erscheinen als die eigentlichen Träger der Staatsgewalt der beiden Burenrepubliken Steijn und Schallburger. Ritchener war resp. ist bekanntlich Präsident des 2. rangfreiheits, und Schallburger übernahm, wie erinnerlich, als Vizepräsident in Transvaal nach Krügers Weise die Regierungsgewalt. Durch den Hinweis auf Steijn und Schallburger erscheint uns die wichtigste Vorfrage für die Friedensverhandlungen gelöst; noch vor kurzem hatte bekanntlich Chamberlain auf die Schwierigkeiten eventueller Friedensverhandlungen hingewiesen, die sich daraus ergeben, dass man auf englischer Seite nicht wisse, mit welchen Persönlichkeiten auf bürischer Seite man sich in völkerrechtlich verbindlicher Form auf Verhandlungen einlassen könne, da weder die nominellen Präsidenten der Burenstaaten noch die Burenmission in Europa noch endlich Botha, Dewet oder Delany hinreichende Autorität besäßen, um als Vertreter der Burenrepubliken auftreten zu können. Will jetzt England Steijn und Schallburger als die Träger der bürischen Staatsgewalt anerkennen, so ist unseres Erachtens ein wichtiger Schritt vorwärts getan; ob diesem ersten Schritt bald ein zweiter folgen wird, steht freilich noch dahin; es hängt dies nunmehr von Steijn und Schallburger und nicht zum wenigsten selbstverständlich auch von den in Rede stehenden bürischen Generälen ab. Ueber die Stimmung in diesen Kreisen fehlt es bei der Abfertigung des bürischen Operationsfelds von der übrigen Welt an jedem zuverlässigen Anhalt, aber wenn auch die Botha, Steijn und Dewet früher wiederholt erklärt haben, bis auf den letzten Mann kämpfen zu wollen, so muß man doch annehmen, daß sich auch bei diesen Feldern in dem verzweifelten bürischen Freiheitskampf allmählich die Ueberzeugung durchdringen muß, daß ihr Aushalten im Kampfe nur den einen traurigen Erfolg haben kann, daß gerade die besten des bürischen Volkes darob zu Grunde gehen. In dem seit 2 1/2-jährigen Kampfe haben die Buren sich durch ihre Tapferkeit und unbeugsame Widerstandskraft für alle Zeiten ein Denkmal in der Geschichte gesetzt; sie unterlagen, aber sie unterlagen mit Ehre. Der nationalen Ehre ist mehr als Genüge getan, ein weiterer Kampf gegen das Unabwendbare ist nicht mehr Helbentum, sondern Selbstmord. Diese Ueberzeugung wird, wie man hoffen darf, auch bei den Burengeneralen bald zum Siege gelangen, und so darf erwartet werden, daß die holländische Friedensaktion, obwohl sie selbst gescheitert ist, dennoch den Ausgangspunkt bilden wird zu einer baldigen erfolgreicherer Aktion auf einer anderen Basis.

(Nachdruck verboten.)

## Deutscher Reichstag.

134. Sitzung vom 4. Februar.  
Das Haus ist äußerst schwach besetzt.  
1 Uhr. Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky und andere.

Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird bei den dauernden Ausgaben Kapitel „Statistisches Amt“ fortgesetzt. Es handelt sich hierbei um eine Forderung für eine neue Abtheilung des Statistischen Amtes zur Arbeiterstatistik. Die Kommission, an die diese Forderung verwiesen ist, hat sie unverändert bewilligt.

Der Referent Abg. von Tiebemann (Reichspartei) beantwortet die Beschlüsse der Kommission. Dieser neuen Abtheilung solle ein Beirath aus 6 Bundesräthen und 6 Reichstagsmitgliedern beigeordnet werden, welcher die bisherigen Obliegenheiten der Arbeiterstatistischen Kommission zu erfüllen hätte.

Abg. Dr. P. A. N. (Freisinnige Vereinigung) ist durch die geforderte Neuorganisation nicht befriedigt, der Reichstag hätte wiederholt ein eigenes Arbeitsamt verlangt. Wenn die neue Abtheilung richtig funktionieren sollte, müsse ihr ein Beirath aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern beigegeben werden, der auch die Angelegenheit der ländlichen Arbeiter zu bearbeiten hätte.

Abg. Behl (Sozialdemokrat) bemerkt, daß der Vorschlag, eine Abtheilung für Arbeiterstatistik zu bilden, von seiner Partei zunächst mit Mißtrauen begrüßt worden sei, weil sie befürchtete, daß die neue Abtheilung nur dazu dienen sollte, die arbeiterstatistische Kommission lahm zu legen. Nach den Erklärungen des Staatssekretärs in der Kommission seien diese Befürchtungen jedoch zerstreut worden, doch hielten seine Freunde nach wie vor an der Forderung eines Reichs-Arbeitsamtes fest.

Abg. Dr. Haffke (nationalliberal) wünscht eine bessere Ein- und Ausführstatistik, vielleicht durch Einführung des Deklarationszwanges. Auch müsse im Statistischen Amt das Monopol der Juristen gebrochen werden.

Abg. Dr. Spahn (Zentrum) ist mit dem Kommissionsbeschluss einverstanden.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich würde es nicht für praktisch halten, wenn der Beirath ständig aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehen sollte, hingegen werde ich dafür sorgen, daß bei allen Fragen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zur Beratung hinzugezogen werden. Eine untergeordnete Stellung soll

der Beirath nicht haben; selbstverständlich ist, daß er eine Zeit lang heraussiebt. Im Statistischen Amt sind nicht nur Juristen, sondern auch Nationalökonom angestellt.

Direktor im Reichsamt des Innern Wernuth: Das Urtheil der verschiedenen Handelskammern über den Werth eines obligatorischen Deklarationszwanges ist sehr getheilt; es wird daher nicht leicht sein, die Frage einer Lösung zuzuführen. Die Sache wird noch erwogen. Die Reichsbehörden lassen sich die Fortbildung des gegenwärtigen Verfahrens sehr angelegen sein.

Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat) wünscht eine Mortalitätsstatistik auf Grundlage der Krankentafeln.

Staatssekretär Graf Posadowsky weist darauf hin, daß eine solche unverhältnismäßig große Kosten verursachen würde.

Hierauf wird der Titel angenommen.

Der Rest des Kapitels wird angenommen.

Beim Kapitel Patentamt rügt Abg. Gamp (Reichspartei) den ungenügenden Patentschutz in der Schweiz. Bei der Regelung der Handelsverträge müßte diese Frage geordnet werden.

Abg. Dr. P. A. N. (nationalliberal) stimmt dem Vordrucker bei. Bereits seit 3 Jahren findet in der Schweiz ein förmliches Ausplündern unserer chemischen Industrie und anderer Industrien statt. Es sei unläuterer Wettbewerb, der mit den Jahren immer schlimmer werde. Die deutsche Industrie könne sich das auf die Dauer nicht gefallen lassen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Uebelstände in der Schweiz betreffend das Patentwesen sind allerdings sehr schlimm; das beruht darauf, daß in der Schweiz nur diejenigen Patente geschützt werden, welche durch Modelle darstellbar sind. Unsere chemische Industrie leidet darunter. Wir haben uns an die Schweizer Regierung mit der Bitte um Abhilfe gewandt; wir haben die Antwort erhalten, daß die Angelegenheit nicht zur Kompetenz des Schweizer Bundesraths gehört, sondern, daß ein Referendum nöthig ist. Ich glaube, daß wir bei dem Abschluss neuer Handelsverträge die unbedingte Forderung stellen müssen, daß unseren berechtigten Ansprüchen in dieser Beziehung volles Genüge geschieht.

Abg. Müller-Meiningen (Freis. Vp.) hält die Vorpriorität der Personalien derjenigen, die Patentanwälte werden wollen, für ungesetzlich und die Befugnisse des Präsidenten des Reichspatentamts für zu ausgedehnt. Trotz der Vernehmung des Personals sei noch immer über langsame Erledigung der angemeldeten Patente zu klagen.

Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky: Ich gehe überall von dem Standpunkte aus, daß eine Behörde dazu da ist, den Interessen des Publikums zu dienen (Beifall), soweit dies nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässig ist. Die Vorpriorität der Personalien ist eine gesetzlich erlaubte Thätigkeit; denn das Gesetz giebt gewisse Punkte an, deren Vorhandensein die Ernennung eines Bewerbers zum Patentanwalt unbedingt verhindert.

Abg. Schrader (Freisinnige Vereinigung) stimmt den Vordrücken bezüglich der Patentverhältnisse in der Schweiz zu.

Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat): Man kann von der Schweiz doch nicht verlangen, daß sie den Deutschen mehr Rechte einräumt, als ihren eigenen Untertanen. Wir dürfen nicht in die Geschehnisse eines fremden Staates eingreifen.

Gehiebrath Haus: Schiefer kann man die Situation wohl nicht darstellen als der Herr Vordrucker. Die Schweiz macht uns auf dem Weltmarkt, ja sogar im Inlande Konkurrenz mit den Waaren, die sie unter Verletzung unseres Patentrechts hergestellt hat. Natürlich ist es schwer, den Import solcher Waaren zu hindern oder zu bestrafen, weil es fast unmöglich ist, im einzelnen festzustellen, wie weit unser Gesetz verletzt ist. Davon kann keine Rede sein, daß wir in die innere Gesetzgebung der Schweiz eingreifen wollen.

Es folgen weitere Bemerkungen der Abgeordneten Müller-Meiningen (Freisinnige Volkspartei), von Kardorff (Reichspartei) und Stadthagen, worauf das Kapitel angenommen wird.

Bei dem Kapitel „Reichsversicherung“ behandelt

Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat) ausführlich die Berufsgenossenschaften; er erbat die zu hohen Entschädigungen mancher Berufsgenossenschaftsvorsitzender, 10 000 Mark und mehr seien keine Entschädigung mehr, sondern Gehälter. Es scheine, daß die Macht der Industriellen in den Berufsgenossenschaften so hoch gestiegen sei, daß ihnen gegenüber das Gesetz schweigen müsse. Redner kritisiert darauf abfällig das Institut der Vertrauensärzte. Die Vertrauensärzte seien durch ihre Stellung abhängig von den Berufsgenossenschaften. Es sei ihre Gewohnheit, die Rente zu drücken. Der Prozeß gegen den Dr. Wajus habe gezeigt, daß die Rente direkt, ohne Untersuchung der Patienten, nach Tabellen die Rente bestimmten, welche von der Berufsgenossenschaft aufgestellt werden. Das sei unmoralisch und gegen die Wissenschaftlichkeit, der Arzt werde zum Hausrecht der Berufsgenossenschaft. Die ganze Statistik ist von dem Wunsche durchtränkt, daß die Zahllosigkeit nicht versicherungs-

pflichtig zu machen ist. Wir müssen verlangen, daß die Arbeiter theilnehmen an der Verwaltung der Unfallversicherungskörper. Zur Herabsetzung der Zahl der Unfälle müssen wir vor allem den achtstündigen Normalarbeitstag fordern.

Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky: Der Minister des Innern hat eine Verfügung erlassen, wonach es unter allen Umständen verboten ist, die Lasten der Unfallversicherung durch Zuschläge zu irgendwelchen kommunalen oder sonstigen Steuern zu bestreiten. Die Ziegeleibergesellschaft befindet sich in einer gewissen Umwälzung; viele Ziegeleien werden als landwirtschaftliche Nebenbetriebe der Landwirtschaft zugewiesen. Ich bedauere, wenn schematische Festsetzungen der Unfallrente vorgekommen sind; ich werde mich darüber informieren und das Reichsversicherungsamt nochmals anweisen, daß in jedem Falle Kontret unter gründlicher Vertiefung in den Einzelfall entschieden werden soll. Die Festsetzung der Entschädigung erfolgt durch kollegialischen Beschluß. Das Reichsversicherungsamt hat den Grundfals aufgestellt, daß auch die früheren Entschädigungen auf Grund der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz neu zu prüfen und festzusetzen sind. Diese Festsetzungen sind in allen Fällen erfolgt. Wir werden weitere Erfahrungen sammeln. Eine neue Statistik wird vielleicht besser ausfallen.

Hierauf vertagt sich das Haus.  
Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Marineetat. Schluß 6 Uhr.

## Politische Tageschau.

\* Bromberg, 5. Februar.

Dankerlaß des Kaisers. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Dankerlaß des Kaisers: Wehmüthige Gedanken erfüllen mich an Meinem diesjährigen Geburtstag bei dem Rückblick auf das hinter mir liegende Lebensjahr, in welchem Ich neben anderen ersten und tüchtigen Erfahrungen den unerfesslichen Verlust Meiner innigst geliebten, im Leiden schwer geprüften Frau Mutter erlitten habe, deren allzufrühes Hinscheiden eine so große Lücke hinterlassen hat in den Herzen aller, welche das Glück hatten, Ihr im Leben nahe zu stehen. Ein erhebendes Gefühl aber war es für mich, aus den Glück- und Segenswünschen, die mir an Meinem Ehrentage von nah und fern in großer Anzahl zuzugingen, erneut zu ersehen, mit welcher herzlicher Theilnahme das deutsche Volk Freude und Leid Meines Hauses begleitet. In allen Theilen des Vaterlandes und in allen Schichten der Bevölkerung ist Mein Geburtstag festlich begangen worden, und fast aus allen Ländern der Erde brachte mir der Draht jubelnde Zurufe von Deutschen, die an diesem Tage gern an ihre Heimat denken und gegen diese in der Bethätigung ihrer patriotischen Empfindungen nicht zurückstehen wollen. In der vertrauensvollen Zuwendung Meines Volkes werde Ich stets den schönsten Lohn für Meine Arbeit erblicken, und Mein Streben wird unablässig darauf gerichtet sein, die Grundlagen für eine geistliche Fortentwicklung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu festigen und das Vaterland auf friedlicher Bahn vorwärts zu führen. Allen aber, welche — als Glieder von Behörden, Vereinen und festlichen Vereinigungen oder allein für sich — mir durch ihre treuen Wünsche zu Meinem Geburtstage ihre Anhänglichkeit bezeugt haben, wünsche Ich Meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben. Ich ersuche Sie daher, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin im Schloß, den 3. Februar 1902.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Die „St. James Gazette“ sagt, sie sei in der Lage aus bester Quelle zu erklären, daß Salisbury mit Ende der jetzigen parlamentarischen Session zurücktreten werde, wenn bis dahin der Krieg beendet sei.

Eine Depesche des Generals Ritchener aus Pretoria vom 3. Februar meldet: Seit dem 27. Januar wurden 29 Buren getödtet, 6 verwundet, 142 gefangen genommen; 48 ergaben sich. In der Kapkolonie befindet sich ein kleines Burenkommando in Bamboesberg, ein anderes unter Louis Bessels hat im Distrikt von Cradock am 1. Februar einen Probiertzug angehalten und theilweise in Brand gesteckt. Die neueste englische amtliche Meldezeit, daß bei einem am 31. Januar bei Burgheersdorp erfolgten Zusammenstoß von Panzerzügen 5 Soldaten getödtet und 5 verwundet worden sind.

# Deutschland.

**Berlin, 4. Februar.** Der Kaiser nahm am gestrigen Montag Abend an dem Abschiedsmahl für den zum kommandierenden General des 1. Armeekorps berufene bisherige Chef des Ingenieur- und Pionierkorps Freiherrn von der Goltz teil. Heute Vormittag sprach der Kaiser beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und beim Reichskanzler vor. Nachmittags stattete der Kaiser dem russischen Votschafter einen Gratulationsbesuch ab.

**Berlin, 4. Februar.** Das Jubiläum des russischen Votschafters Grafen Osten-Sacken wurde heute in der russischen Botschaft überaus festlich und feierlich begangen. Um 10 Uhr vormittags brachte die Kapelle des Kaiser Alexander-Regiments ein Ständchen dar. Eine Stunde später war in der Kapelle der Botschaft Gottesdienst mit Tebeum; gegen Ende desselben erschienen Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserin, um dem Votschafter die Glückwünsche darzubringen. Se. Majestät der Kaiser überreichte sodann dem Votschafter unter überaus huldvollen Worten seine Marmorbüste, ein Werk des Professors Schott. Später brachte noch das Kaiserin Alexandra-Regiment ein Ständchen. Gegen Mittag war Dejeuner für die Herren der russischen Botschaft und für hervorragende Mitglieder der russischen Kolonie. Zu Beginn des Dejeuners überreichten die Mitglieder der Botschaft dem Grafen Osten-Sacken ihr Angebinde, ein reiches Schreibesekretaire. Am Nachmittag war bei der Gräfin Osten-Sacken großer Empfang, zu dem der Reichskanzler Graf von Bülow, der Staatssekretär Freiherr von Nitschoten, sämtliche übrigen Staatssekretäre und Minister sowie die hohen Würdenträger erschienen. Während des ganzen Tages liefen Briefe und Telegramme ein, unter anderen gratulativen telegraphisch der König von Rumänien, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz Max von Baden und dessen Mutter, der Prinzregent von Baiern und sämtliche bayerische Prinzen, ferner der Großfürst Thronfolger von Rußland, sowie sämtliche Großfürsten und Großfürstinnen. Der Zar sandte dem Votschafter ein gnädiges Handschreiben und verlieh ihm den Wladimiroren I. Klasse.

**Wilhelmshaven, 4. Februar.** Das Minierschiff „Kaiser Karl der Große“ unter dem Befehl des Kapitän zur See von Heeringen, wurde in Dienst gestellt.

**Berlin, 4. Februar.** In der Zolltariffkommission des Reichstags hat sich heute abends das pikante Schauspiel, daß Graf Posadowsky im Bunde mit freisinnigen und sozialdemokratischen Meckern Front machen mußte gegen die hochschulblinderische Mehrheit. Es handelte sich um die Fortsetzung der Verhandlung über die beantragte Aufhebung der gemischten Transitlager. Nachdem die Sache wirklich zur Genüge durchgesprochen worden ist, hätte wohl auch ein Beschluß gefaßt werden können, aber der Mehrheit scheint es doch allmählich hänge zu werden vor den Folgen ihres Thuns. Zum mindesten möchte sie die Entscheidung nicht beschleunigen, die sie jedoch trotzdem herbeiführen wird; denn sie ist nun einmal in die Konsequenzen ihrer falsch angelegten Politik verwickelt. Von Seiten der Minderheit wurde den Vertretern der Mehrheit nicht ohne Ironie der gutgemeinte Vorschlag gemacht, man möge unter Zurückstellung der weniger wichtigen Punkte doch einmal eine Verständigung über die Getreidemaximalzölle herbeiführen. Die Mehrheit mußte aber schon deshalb dankend ablehnen, weil sie ganz außerstande wäre, jetzt schon auch nur den Versuch einer solchen Verständigung zu machen. Man hat sich mit einer gewissen Anpassung, die auch dem Sonderbarsten gegenüber geschehen kann, allmählich daran gewöhnt, daß die ungewissheit im Prinzip agrarisch geführte Reichstagsmehrheit noch nicht den Boden gefunden hat, auf dem sich die verschiedenen Mehrforderungen in einer mittleren Linie ausgleichen lassen könnten. Macht man sich aber klar, was das im Grunde genommen heißen will, daß diese Verständigung bisher nicht erreicht werden konnte, so muß man sagen: Schon diese hohe Forderung ist ein vernichtender Urtheilspruch über die Unfähigkeit des Hochschulzöllnerthums aller Parteienrichtungen. Nimmehin äußert sich auch die „Kreuzzeitung“ über die hochoffizielle Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“. Das leitende konservativste Blatt ist insofern klüger als die „Deutsche Tageszeitung“, als sie nach genauerer Beschichtigung der entgegenstehenden Mauer findet, diese Mauer sei doch wohl fester als der Kopf, der durch sie hindurchrennen möchte. Und so begnügt sich die „Kreuzztg.“ damit, nur eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle vorzuschlagen, für die auch ein Theil der Nationalliberalen zu gewinnen sein würde. Mäßig aber soll die Erhöhung sein, damit die verbündeten Regierungen sie nicht für unannehmbar erklären müssen. Beachtenswerth ist das Anerkennung, daß im Falle der Nichtverständigung der Mehrheitspartei in der Kommission der Tarifentwurf nicht an der Obstruktion der Linken, auch nicht am Widerstande der verbündeten Regierungen scheitern werde, sondern an der Unfähigkeit der hochschulzöllnerischen Mehrheit, sich über bestimmte Vorschläge zu einigen. Vollkommen richtig. Und weil das so richtig ist, daß man es nur mit den Worten der „Kreuzzeitung“ wiederzugeben und aus Eigenem nichts hinzuzufügen braucht, darum könnte wirklich das Schlagwort der vermeintlichen Obstruktion aus dem Tagesstempel verschwinden. Man hat es bis zur Stunde nirgends mit unangemessenen Verschleppungskünsten der Minderheit zu thun, man sieht nur, daß die Tarifvorlage gleichsam über ihre eigenen und die Weine ihrer besten Freunde zu stolpern im Begriff ist. Für diesen wunderlichen Zustand müßte von Rechts wegen ein neuer Begriff gesucht werden, aber es genügt die Feststellung, daß der Zustand selber klar vor aller Augen liegt. Es giebt nichts, was unschuldiger an den jetzigen Wirrnissen sein könnte als die angebliche Obstruktion von links her. Die Hochschulzöllner, die in ihrer Rathlosigkeit nach einem Mittel suchen, um die „Obstruktion“ zu bekämpfen, würden praktisch zur Stunde auch nicht um einen Schritt weiter sein, selbst wenn die Geschäftsordnung des Reichstags so wäre, daß keine Minderheit daran denken könnte, die Verhandlung irgendwie hinauszögern zu wollen.

**Bremerhaven, 3. Februar.** Die Vorstehenden der Aufsichtsräte des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie Plate und Fietgens, sowie die Generaldirektoren beider Gesellschaften Wegand und Ballin, reisen morgen mit dem Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nach New-York ab.

# Oesterreich.

**Wien, 4. Februar.** Das Abgeordnetenhaus nahm nach den Ferien heute seine Thätigkeit wieder auf und begann die Verhandlung der wegen der Brüder Grubenlatajirrophe eingebrachten Dringlichkeitsanträge. Nach längerer Erörterung wurden Resolutionen, worin die Regierung u. a. aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf über Bergbauinspektion baldigst vorzulegen, einstimmig angenommen.

**Wien, 4. Februar.** Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge trifft Erzherzog Franz Ferdinand am 7. ds. Mts. in Petersburg ein und verbleibt daselbst bis zum 11. ds. Mts.

# Frankreich.

**Paris, 4. Februar.** Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf an, durch welchen die Schüler der Kunst- und Gewerbeschulen ermächtigt werden, nur ein Jahr Militärdienst zu thun. Einige Deputirte wünschten die Ausdehnung dieser Ermächtigung auf verschiedene Industrie- und Landwirtschaftsschulen. Le Député beantragte, alle Dispense zu beseitigen und wies der Regierung vor, daß sie trotz des Beschlusses der Armeekommission nichts gethan habe, die zweijährige Dienstzeit vorzubereiten. Er bringt einen Antrag ein, durch welchen die Armeekommission aufgefordert wird, die Frage der Beseitigung aller Dispense zu prüfen. Gouzy bringt einen anderen Antrag ein, welcher die Regierung ersucht, baldigst einen Gesetzentwurf über die Rekrutierung der Arme einzubringen, durch welchen alle Dispense abgeschafft werden und die zweijährige Dienstzeit eingeführt werden soll. (Beifall auf zahlreichen Banken.) Der Vorsitzende der Armeekommission Franz erklärt, die Kommission sei sehr getheilter Ansicht über die Frage der zweijährigen Dienstzeit und über die Befreiung vom Militärdienste, die Mehrheit der Mitglieder der Kommission halte indessen gewisse vorbereitende Maßnahmen für unumgänglich notwendig. Franz beantragt die Ueberweisung des Antrages Le Député an die Armeekommission und fügt hinzu, das erste Gesetz, welches geschaffen werden müsse, sei ein Gesetz über die Kadres, aber der Kriegsminister habe nicht ein Gesetz über vorläufige Bestimmungen vorlegen wollen, wie die Kommission von ihm verlangt habe. Alle die Dispense betreffenden Amendements wurden der Armeekommission überwiesen; die Verhandlung der auf die zweijährige Dienstzeit bezüglichen Anträge wurde bis zur Verhandlung des Budgets des Krieges vertagt. Hierauf wurde die Verhandlung des Budgets des Handelsministeriums begonnen.

**Dänemark.** **Kopenhagen, 4. Februar.** Follething. Bei der ersten Verhandlung der Vorlage über die Ernennung einer Landesverteidigungskommission sprach sich Ministerpräsident Deunher über die Frage der Neutralität Dänemarks aus. Die Regierung, so führte er aus, sei geneigt den Mächten gegenüber, wie das früher geschehen sei, zu erklären, daß Dänemark neutral sein und dies durch seine Handlungen beweisen wolle. Die Mächte würden sicherlich den guten Willen Dänemarks anerkennen. Wenn man jetzt an eine gleichzeitige und gemeinsame Neutralitätserklärung Schwedens, Norwegens und Dänemarks denke, so sei dies in mehreren Beziehungen von großer Bedeutung. Die Regierung werde dem Fortgang der Bewegung in Schweden und Norwegen mit großem Interesse folgen.

**Rußland.** **Petersburg, 4. Februar.** Der Geschäftsträger und Generalkonsul in Korea, Rawlow, ist zum Gesandten beim Kaiser von Korea ernannt worden. — Auf der Eisenbahnstrecke Warschau-Kalisch ist mit der Schienenlegung im Gouvernement Kalisch begonnen worden.

**Petersburg, 4. Februar.** Für die Landesschur wird in diesem Jahre ein Bisthum mit dem Sitz in Peking und in einer der mandchurischen Städte ein orthodoxes Mönchskloster als Pflanzstätte der Mission errichtet werden. Zur Errichtung des Klosters sind vom geistlichen Nestor bereits 50 000 Rubel angewiesen worden; als künftiger Bischof wird der Chef der Peking-geistlichen Mission Archimandrit Innocentius genannt. — Die „Sibirische Handelszeitung“ in Tjumen weist in einem längeren Artikel auf die Nothwendigkeit des Baues einer neuen Eisenbahnlinie hin, die von Dmsk über Tjumen nach Tjumen führen müsse und einem großen Landwirthschaft treibenden Gebiete zu gute kommen würde, in welchem sich auch viele Goldwäschereien befinden. Für diese Zweiglinie hätten sich auch die Städte Tomsk, Dmsk und Zlatyerinburg ausgesprochen.

**Großbritannien.** **London, 4. Februar.** Laut einer Depesche des Vizekönigs von Indien ist die Lage bezüglich der Hungersnoth in Indien im ganzen unverändert, doch steigt die Zahl der Unterstützung empfangenden Eingeborenen in Subsahara fortwährend in rascher Weise; sie hat sich in der letzten Woche um 1500 vermehrt, so daß jetzt insgesammt in ganz Indien 228 000 Eingeborene Unterstützung erhalten.

**Afrika.** **Bonny (Guinea), 3. Februar.** Zwei der gegen die Draßstämme entsandten englischen Truppenabtheilungen hatten weitere Gefechte mit diesen Stämmen. Sie brachten denselben bedeutende Verluste bei. Auf englischer Seite fiel ein Mann, vierzehn, darunter ein weißer Offizier, wurden verwundet.

**Amerika.** **New-York, 4. Februar.** Der Mayor von New-York wird dem Prinzen Heinrich am 26. Februar nachmittags den Ehrenbürgerbrief überreichen.

**New-York, 4. Februar.** Nach einem Telegramm aus Colon soll das von der venezolanischen Regierung als Votenschiff erklärte, früher „Van Nigh“ genannte Schiff „Libertador“ auf der Fahrt nach Porto Colomba durch ein venezolanisches Kanonenboot zum Sinken gebracht sein.

**New-York, 4. Februar.** Eine Depesche des „New-York Herald“ aus Washington meldet: Der russische Gesandte Cassini erklärte gestern Abend, daß Rußland vor dem spanisch-amerikanischen Kriege, während und nach demselben eine absolut loyale, neutrale und freundliche Haltung gegenüber den Vereinigten Staaten bewahrt habe. Er sei unmittelbar vor Ausbruch des Krieges nicht in Washington gewesen, aber gleich danach dorthin gekommen und sei mit allem Vertrauen, was in bezug auf den Krieg in der Welt in diplomatischer Hinsicht verlaute, er habe jede Zeile des Schriftwechsels über diese Angelegenheit mit besonderem Hinblick auf die Behauptung sorgfältig durchgesehen, daß Oesterreich-Ungarn einen Druck auf die Vereinigten Staaten ausgeübt zu haben geglaubt habe und daß Frankreich, Deutschland und Rußland

hinter ihm gestanden hätten; von dieser Behauptung sei, soweit Rußland in betracht komme, nicht ein Wort wahr. Das „Wolffsche Telegraphenbureau“ bemerkt dazu: Nach unseren Erkundigungen auch nicht, soweit Deutschland in betracht kommt.

**New-York, 3. Februar.** Der Kommandant des Nordatlantischen Geschwaders, das sich gegenwärtig in Westindien befindet, meldet, daß eines der fünfzölligen Geschütze auf dem Schlachtschiff „Kearfarge“ bei Schießübungen nach der Scheibe gelacht ist.

# Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 5. Februar.**

**Technischer Verein.** Am 22. Februar feiert der Technische Verein in den Räumen des Zivillafinos sein diesjähriges Winterfest. Wie in früheren Jahren, so ist auch in diesem Jahre ein Kostümfest geplant, das, wie üblich, in durchaus künstlerischer Form durchgeführt werden soll. Die dem Fest zu Grunde liegende Idee ist „Ein Jahrmarkt in einer kleinen Stadt vor 100 Jahren.“ Das Fest führt uns also zurück in die Zeit unserer Groß- und Großväter, in die Empires- und Wiedererweckungszeit, also mitten in die sogenannte gute alte Zeit hinein, die mit ihren Kostümen uns so wunderbar anmuthet, die unseren humoristischen Blättern immer wieder und wieder den köstlichsten Stoff liefert. Und Humor und Satyre sollen es diesmal auch namentlich sein, die an dem Festabend ihr Szepter schwingen werden. Uns liegen die in Wort und Bild künstlerischen und launigen Einladungskarten vor, und werden schon hier allerlei „unübliche“ Andeutungen von einer Denkmalsentheilung, von aufgebauten Karouffels u. s. w. gemacht, die schon allein genügen, um die Erwartungen aufs höchste anzuspinnen. Die Feste des Technischen Vereins stehen in einem ganz besonderen Ruf. Es wird ihnen für Bromberg und darüber weit hinaus vielfach der erste Platz eingeräumt.

**Großfeuer in Mühlthal.** In vergangener Nacht gegen 2 Uhr bemerkte man am nördlichen Horizonte nach der Richtung auf Crone zu einen großen Feuerschein. Wie sich herausgestellt hat, ist in Mühlthal die Herrn Albrecht gehörige Mahlmühle nebst Speicher total abgebrannt. Der Schaden soll sehr bedeutend sein. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht bekannt.

**Personalien.** Der Regierungsrath Dr. von Brümme aus Königsberg i. Pr. hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

**Konzert Wolkowiat.** Wir machen nochmals auf das heute Mittwoch, abends 8 Uhr stattfindende Konzert des blinden Klaviervirtuosens Wolkowiat und der Konzertsängerin Fräulein von Raven-Holzendorf aufmerksam.

**Kanalverein.** Der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt hat am Freitag den 7. d. Mts. in Berlin eine Sitzung. „Ueber die Wirkung der Tarifsenkungen der Eisenbahn auf die Binnenschifffahrt“ werden die Herren Spindler, Hirschberg, Bromberg und Dr. Mettershausen-Kassel Bericht erstatten. Da an diesen Verhandlungen viele Delegirte und Interessenten aus Bromberg und dem Osten theilzunehmen gedenken, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Sitzung im Reichstagsgebäude (Eingang Portal V) stattfindet und bereits 7 Uhr abends beginnt.

**Stadttheater.** Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Donnerstag: „Die rothe Kugel“, Schauspiel in 4 Akten von E. Brieux. Freitag zum Benefiz für Fräulein Nicolai vom erstenmale: „Die Verdammten“, Schauspiel in einem Akt von Hans von Gumppenberg. Sicauf zum erstenmale: „Nacht in Joreta“, Schauspiel in 4 Akten von Gertha Allmers. Sonnabend zu kleinen Preisen: „Alte Heideberg“.

**Auf dem Friedrichshage** bemerkte man heute noch Hasen, die feilgehalten wurden. Wie uns mitgetheilt wird, hatte der betreffende Verkäufer, ein hiesiger Delikatesswaaren- und Wildpreihändler, von der Regierung auf seine Bitte den Verkaufstermin der Hasen bis heute verlängert erhalten.

**Der Verein ehemaliger Angehöriger des 2. Pommerschen Feldartillerieregiments Nr. 17** hielt dieser Tage in Vorpommern sein Wintervergünnen, verbunden mit der Kaisergeburtstagsfeier, ab. Nach dem Vortrage einiger Konzertstücke, ausgeführt von der Kapelle des genannten Regiments, sprach Herr Bering einen Prolog, und der Ehrenvorsitzende, Herr Generalmajor Wiederhold, brachte das Kaiserhoch aus, an das sich ein lebendes Bild angeschlossen. Nach dem Vortrage von noch einigen Konzertstücken, von denen besonders ein von einem Mitgliede der Kapelle ausgeführtes Fikensolo Beifall fand, kam der Tanz in seine Rechte, der die Gäste bis zur frühen Morgenstunde in fröhlichster Stimmung beieinander hielt. Unter den erschienenen Gästen befanden sich viele Offiziere und Chargirte des Regiments. Am Tage des Geburtstages des Kaisers nahm der Verein mittags 1 Uhr nach der Garnisonparade am Regimentsappell auf dem Artilleriekasernenhofe thil. Nach demselben vereinigte sich die Vereinsamateraden zu einem in dem Unterkofflerstasino der 2. Abtheilung abgehaltenen Fröhstoppchen, an dem auch Gäste des Regiments, Offiziere und Chargirte, theilnahmen. Hierbei wurde des Ehrenvorsitzenden Wiederhold und des zur Zeit abkommandirten Ehrenmitgliedes Regimentskommandeurs Major Bittschel gedacht und letzterem eine Dovesche überreicht.

**Konzert.** Das geistige Konzert des blinden Pianisten Max Wegner im Zivillafino war außerordentlich gut besucht, woran die Mitwirkung der beiden Damen, die sich liebenswürdigerweise in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, wohl keinen geringen Antheil trug. Der Verlauf des ganzen Abends war ein befriedigender; nur wünschten wir wiederholt, bei solchen Gelegenheiten ein anderes Instrument zu hören, da der Flügel in der That sehr viel zu wünschen übrig ließ. Abgesehen von dem Klirren einer wahrscheinlich gestrungenen Saite war die Stimmung des Instruments im wahren Sinne des Wortes eine „Verstimmung“. Dieses kam so recht bei dem zweiten Satze der Beethoven'schen A-moll-Sonate zur Wahrnehmung, welche die erste Nummer des Programms war, und diese Verstimmung war wohl auch der Grund dafür, daß der Künstler anfangs etwas nervös und aufgeregt schien. Im weiteren Verlauf wurde das Spiel ruhiger und trefflicher. Lobend müssen wir auch an diesem Abend die schöne und diskrete Klavierbegleitung der Frau Wils bei den Gesängen hervorheben. Die beiden Duette der Fräulein Schaub und M. Bernhardt stellten das Können dieser Damen wieder in das beste Licht.

Es war eine innige Verschmelzung beider Stimmen zu tonhöherer Einheit. Gute Auffassung für die nicht immer leicht verständlichen Kompositionen Chopins bewies dann Herr W.; namentlich war der Vortrag des Nocturno ein inniger und technisch vollkommener. Von den nächsten Sopranvorträgen des Fräulein Sch. war namentlich das bekannte herrliche „Frühlingslied“ von Gounod eine schöne, abgerundete Leistung, welche der Dame großen Beifall einbrachte. Sein größtes Können in jeder Beziehung, sowohl in der Technik, wie im Vortrag, zeigte sodann der blinde Künstler in dem sizilianischen „Venezia e Napoli“. Herrlich und ungemein zart wie beigegeben wurde namentlich der Schluß im ppp. Leider wurde auch hier die Wirkung durch das mangelhafte Instrument beeinträchtigt. Ein hoher Genuß wartete unser dann in den nächsten drei Abgesängen des Fräulein W. Die Aussprache war eine deutliche, die Innigkeit des Ausdrucks von tiefer und eindringlicher Wirkung. Namentlich der Vortrag der „Liedung“ erschien uns vollkommen. Den Schluß des Konzerts bildeten zwei Klavierstücke, deren Wirkung aber infoseren eine Einbuße erlitt, als sich aus dem Publikum heraus eine Störung bemerkbar machte, verursacht durch die Vorbereitungen zum vorzeitigen Verlassen des Saales.

**Crone a. S., 4. Februar.** (Städtisch.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung fand die Einführung der neu gewählten Stadtverordneten statt. Ins Bureau wurden gewählt: Ziegeleibesitzer Theodor Schemel als Vorsitzender, Kaufmann Jiri oder Kralauer zum Stellvertreter, Stadtsekretär März als Schriftführer und Kaufmann Max Grabowski zum Stellvertreter. Geplant wird nach Ablauf des Kontrakts mit dem jetzigen Schlachthausbesitzer, Herrn Theodor Kenner, der Bau eines städtischen Schlachthauses. Eine Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Schemel und Bastian, wurde bestellt, um die Angelegenheit in die Wege zu leiten. Das Verpflegungsgeld im städtischen Krankenhaus wird für Auswärtige von 1 Mark auf 1,25 Mark pro Tag erhöht. Die weitere Verhandlung des Etats pro 1902, der nach den Festlegungen des Magistrats in Einnahme und Ausgabe mit 41 000 Mark balanzirt, wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. An die Sitzung schloß sich noch ein gemütliches Beisammensein des Magistrats und der Stadtverordneten im Delangischen Hotel an.

**Schubin, 4. Februar.** (Städtisch.) In der am 3. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde dem Hausbesitzer Synorack von hier der Zuschlag über die Pachtung der Marktlandgelder für die im Jahre 1902 hieselbst stattfindenden Jahrmärkte für ein Pachttodot von 454 Mark (im vorigen Jahre 520 Mark) erteilt, dann ein neues Statut über Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige beschlossen und eine Deputation an den Kriegsminister zwecks Herbeiführung einer Garnison gewählt. Die Deputation besteht aus den Herren Bürgermeister Seiler, Menzweiser Kirchhoff, Kreisshulinspektor Dr. Jensen, Mollereibesitzer Tunow und Kaufmann Konic. — Heute Morgen gegen 7 Uhr wurde der Kaufmann Felck hieselbst in seinem Laden erstekt auf dem Fußboden liegend vorgefunden. Man vermuthet Selbstmord. F. lebte in sehr guten Verhältnissen.

**Berlitzko, 3. Februar.** (Eiserne Hochzeit.) Am 1. d. Mts. feierten die W. Stübner'schen (früher Kalkbrennereibesitzer) Eheleute nach 65jähriger glücklicher Ehe das seltene Fest der sogenannten eisernen Hochzeit. Der Jubelbräutigam im Alter von 89 Jahren und die Jubelbräut im Alter von 91 Jahren befinden sich, wie das „Samter Kreisblatt“ schreibt, nicht bloß in seltener, sondern sogar in bewundernswerther Frische.

**Schwetz, 4. Februar.** (Die Diebstähle) mehrten sich in unserem Kreise und werden mit immer größerer Dreistigkeit ausgeführt. In der Nacht zum 2. d. M. drangen Eyzibuden in den Speicher des Wesslers Hermann in Wrautin ein und beluden den mitgebrachten Wagen mit dem bereits eingesackten Weizen, welcher zum Verkauf fertiggestellt war. Die Wagenpferde konnte bis an die Grundränder Eisenbahnbrücke verfolgt werden. In derselben Nacht wurde einem armen Einwohner in Sullnowko sein einziges Schwein aus dem Stalle geholt, gleich an Ort und Stelle abgestochen und ausgeweidet. Die Eingeweide ließen die Diebe zurück. Auch hier ließ sich die Spur bis Schwetz verfolgen, doch fehlt in beiden Fällen jeder weitere Anhalt.

**Grandenz, 4. Februar.** (Verhaftung.) Unter dem Verdacht, den am 7. Januar d. J. in dem Hause Lindenstraße Nr. 21/22 entkindeten Buben vorfänglich angelegt zu haben, ist der Schneidermeister Seb in Grandenz, der Besitzer des Hauses, in Untersuchungshaft genommen worden.

**Konitz, 3. Februar.** (Unglücksfall.) Ein schreckliches Unglück hat sich gestern Nachmittag in Mittel zugetragen. Eine Hochzeitgesellschaft aus Zurlan befand sich auf der Rückfahrt von hier. An einem stark belebten Leiterwagen brach, infolge des wilden Zagens, eine Leiter. Von den vom Wagen stürzenden Insassen brach die 20 Jahre alte Vertha Mielke, Tochter des Futtermeisters M. aus Zurlan, das Genick und war auf der Stelle todt. Ihre Mutter erlitt eine Unterschenkelquetschung. Von den anderen herabstürzenden Personen erlitten fünf ebenfalls Verletzungen. — An der f. im Walde bei Mittel überfallenen und glücklich zugerichteten Minna Nudat sind bereits sieben erfolglose Operationen zur Wiedererlangung des Sprachvermögens ausgeführt worden. Professor Bergmann-Berlin soll jetzt die Absicht haben, der Unglücklichen durch Einfügung eines künstlichen Kehlkopfes die Sprache wiederzugeben.

**Danzig, 4. Februar.** (Ueber den Draconer Marten.) Der in Danzig seine Strafe wegen Freiheitsberaubung und eigenmächtiger Entfernung von seinem Kruppentheile verbüßt, wird der „Dld. Ztg.“ von dort mitgetheilt, daß M. sich verhältnismäßig wohl befindet und seine Strafe mit Ruhe trägt. Sein Körpergewicht ist aber bedeutend zurückgegangen. M. befindet sich in Einzelhaft und wird mit Sadnähen beschäftigt. Er darf sich vor- und nachmittags einige Zeit im Freien bewegen. Marten hofft immer noch auf einen günstigen Ausgang seines Prozesses.

**Danzig, 4. Februar.** (Verhafteter Schumann.) Der Schutzmann und Hauseigentümer Meiß, welcher unter dem Verdacht steht, daß er Zeugen von Mißhandlungen, die er an einem Verhafteten begangen hat, zu falschen Aussagen vor Gericht hat veranlassen wollen, wurde verhaftet.

Es war eine innige Verschmelzung beider Stimmen zu tonhöherer Einheit. Gute Auffassung für die nicht immer leicht verständlichen Kompositionen Chopins bewies dann Herr W.; namentlich war der Vortrag des Nocturno ein inniger und technisch vollkommener. Von den nächsten Sopranvorträgen des Fräulein Sch. war namentlich das bekannte herrliche „Frühlingslied“ von Gounod eine schöne, abgerundete Leistung, welche der Dame großen Beifall einbrachte. Sein größtes Können in jeder Beziehung, sowohl in der Technik, wie im Vortrag, zeigte sodann der blinde Künstler in dem sizilianischen „Venezia e Napoli“. Herrlich und ungemein zart wie beigegeben wurde namentlich der Schluß im ppp. Leider wurde auch hier die Wirkung durch das mangelhafte Instrument beeinträchtigt. Ein hoher Genuß wartete unser dann in den nächsten drei Abgesängen des Fräulein W. Die Aussprache war eine deutliche, die Innigkeit des Ausdrucks von tiefer und eindringlicher Wirkung. Namentlich der Vortrag der „Liedung“ erschien uns vollkommen. Den Schluß des Konzerts bildeten zwei Klavierstücke, deren Wirkung aber infoseren eine Einbuße erlitt, als sich aus dem Publikum heraus eine Störung bemerkbar machte, verursacht durch die Vorbereitungen zum vorzeitigen Verlassen des Saales.

# PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. LONDON.

DIE ORIGINALE AECHTE MARKE.

Nur mit unserer gesetzl. geschützten Etiquette zu haben. (14)

Es war eine innige Verschmelzung beider Stimmen zu tonhöherer Einheit. Gute Auffassung für die nicht immer leicht verständlichen Kompositionen Chopins bewies dann Herr W.; namentlich war der Vortrag des Nocturno ein inniger und technisch vollkommener. Von den nächsten Sopranvorträgen des Fräulein Sch. war namentlich das bekannte herrliche „Frühlingslied“ von Gounod eine schöne, abgerundete Leistung, welche der Dame großen Beifall einbrachte. Sein größtes Können in jeder Beziehung, sowohl in der Technik, wie im Vortrag, zeigte sodann der blinde Künstler in dem sizilianischen „Venezia e Napoli“. Herrlich und ungemein zart wie beigegeben wurde namentlich der Schluß im ppp. Leider wurde auch hier die Wirkung durch das mangelhafte Instrument beeinträchtigt. Ein hoher Genuß wartete unser dann in den nächsten drei Abgesängen des Fräulein W. Die Aussprache war eine deutliche, die Innigkeit des Ausdrucks von tiefer und eindringlicher Wirkung. Namentlich der Vortrag der „Liedung“ erschien uns vollkommen. Den Schluß des Konzerts bildeten zwei Klavierstücke, deren Wirkung aber infoseren eine Einbuße erlitt, als sich aus dem Publikum heraus eine Störung bemerkbar machte, verursacht durch die Vorbereitungen zum vorzeitigen Verlassen des Saales.

**Crone a. S., 4. Februar.** (Städtisch.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung fand die Einführung der neu gewählten Stadtverordneten statt. Ins Bureau wurden gewählt: Ziegeleibesitzer Theodor Schemel als Vorsitzender, Kaufmann Jiri oder Kralauer zum Stellvertreter, Stadtsekretär März als Schriftführer und Kaufmann Max Grabowski zum Stellvertreter. Geplant wird nach Ablauf des Kontrakts mit dem jetzigen Schlachthausbesitzer, Herrn Theodor Kenner, der Bau eines städtischen Schlachthauses. Eine Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Schemel und Bastian, wurde bestellt, um die Angelegenheit in die Wege zu leiten. Das Verpflegungsgeld im städtischen Krankenhaus wird für Auswärtige von 1 Mark auf 1,25 Mark pro Tag erhöht. Die weitere Verhandlung des Etats pro 1902, der nach den Festlegungen des Magistrats in Einnahme und Ausgabe mit 41 000 Mark balanzirt, wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. An die Sitzung schloß sich noch ein gemütliches Beisammensein des Magistrats und der Stadtverordneten im Delangischen Hotel an.

**Schubin, 4. Februar.** (Städtisch.) In der am 3. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde dem Hausbesitzer Synorack von hier der Zuschlag über die Pachtung der Marktlandgelder für die im Jahre 1902 hieselbst stattfindenden Jahrmärkte für ein Pachttodot von 454 Mark (im vorigen Jahre 520 Mark) erteilt, dann ein neues Statut über Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige beschlossen und eine Deputation an den Kriegsminister zwecks Herbeiführung einer Garnison gewählt. Die Deputation besteht aus den Herren Bürgermeister Seiler, Menzweiser Kirchhoff, Kreisshulinspektor Dr. Jensen, Mollereibesitzer Tunow und Kaufmann Konic. — Heute Morgen gegen 7 Uhr wurde der Kaufmann Felck hieselbst in seinem Laden erstekt auf dem Fußboden liegend vorgefunden. Man vermuthet Selbstmord. F. lebte in sehr guten Verhältnissen.

**Berlitzko, 3. Februar.** (Eiserne Hochzeit.) Am 1. d. Mts. feierten die W. Stübner'schen (früher Kalkbrennereibesitzer) Eheleute nach 65jähriger glücklicher Ehe das seltene Fest der sogenannten eisernen Hochzeit. Der Jubelbräutigam im Alter von 89 Jahren und die Jubelbräut im Alter von 91 Jahren befinden sich, wie das „Samter Kreisblatt“ schreibt, nicht bloß in seltener, sondern sogar in bewundernswerther Frische.

**Schwetz, 4. Februar.** (Die Diebstähle) mehrten sich in unserem Kreise und werden mit immer größerer Dreistigkeit ausgeführt. In der Nacht zum 2. d. M. drangen Eyzibuden in den Speicher des Wesslers Hermann in Wrautin ein und beluden den mitgebrachten Wagen mit dem bereits eingesackten Weizen, welcher zum Verkauf fertiggestellt war. Die Wagenpferde konnte bis an die Grundränder Eisenbahnbrücke verfolgt werden. In derselben Nacht wurde einem armen Einwohner in Sullnowko sein einziges Schwein aus dem Stalle geholt, gleich an Ort und Stelle abgestochen und ausgeweidet. Die Eingeweide ließen die Diebe zurück. Auch hier ließ sich die Spur bis Schwetz verfolgen, doch fehlt in beiden Fällen jeder weitere Anhalt.

**Grandenz, 4. Februar.** (Verhaftung.) Unter dem Verdacht, den am 7. Januar d. J. in dem Hause Lindenstraße Nr. 21/22 entkindeten Buben vorfänglich angelegt zu haben, ist der Schneidermeister Seb in Grandenz, der Besitzer des Hauses, in Untersuchungshaft genommen worden.

**Konitz, 3. Februar.** (Unglücksfall.) Ein schreckliches Unglück hat sich gestern Nachmittag in Mittel zugetragen. Eine Hochzeitgesellschaft aus Zurlan befand sich auf der Rückfahrt von hier. An einem stark belebten Leiterwagen brach, infolge des wilden Zagens, eine Leiter. Von den vom Wagen stürzenden Insassen brach die 20 Jahre alte Vertha Mielke, Tochter des Futtermeisters M. aus Zurlan, das Genick und war auf der Stelle todt. Ihre Mutter erlitt eine Unterschenkelquetschung. Von den anderen herabstürzenden Personen erlitten fünf ebenfalls Verletzungen. — An der f. im Walde bei Mittel überfallenen und glücklich zugerichteten Minna Nudat sind bereits sieben erfolglose Operationen zur Wiedererlangung des Sprachvermögens ausgeführt worden. Professor Bergmann-Berlin soll jetzt die Absicht haben, der Unglücklichen durch Einfügung eines künstlichen Kehlkopfes die Sprache wiederzugeben.

**Danzig, 4. Februar.** (Ueber den Draconer Marten.) Der in Danzig seine Strafe wegen Freiheitsberaubung und eigenmächtiger Entfernung von seinem Kruppentheile verbüßt, wird der „Dld. Ztg.“ von dort mitgetheilt, daß M. sich verhältnismäßig wohl befindet und seine Strafe mit Ruhe trägt. Sein Körpergewicht ist aber bedeutend zurückgegangen. M. befindet sich in Einzelhaft und wird mit Sadnähen beschäftigt. Er darf sich vor- und nachmittags einige Zeit im Freien bewegen. Marten hofft immer noch auf einen günstigen Ausgang seines Prozesses.

**Danzig, 4. Februar.** (Verhafteter Schumann.) Der Schutzmann und Hauseigentümer Meiß, welcher unter dem Verdacht steht, daß er Zeugen von Mißhandlungen, die er an einem Verhafteten begangen hat, zu falschen Aussagen vor Gericht hat veranlassen wollen, wurde verhaftet.

Es war eine innige Verschmelzung beider Stimmen zu tonhöherer Einheit. Gute Auffassung für die nicht immer leicht verständlichen Kompositionen Chopins bewies dann Herr W.; namentlich war der Vortrag des Nocturno ein inniger und technisch vollkommener. Von den nächsten Sopranvorträgen des Fräulein Sch. war namentlich das bekannte herrliche „Frühlingslied“ von Gounod eine schöne, abgerundete Leistung, welche der Dame großen Beifall einbrachte. Sein größtes Können in jeder Beziehung, sowohl in der Technik, wie im Vortrag, zeigte sodann der blinde Künstler in dem sizilianischen „Venezia e Napoli“. Herrlich und ungemein zart wie beigegeben wurde namentlich der Schluß im ppp. Leider wurde auch hier die Wirkung durch das mangelhafte Instrument beeinträchtigt. Ein hoher Genuß wartete unser dann in den nächsten drei Abgesängen des Fräulein W. Die Aussprache war eine deutliche, die Innigkeit des Ausdrucks von tiefer und eindringlicher Wirkung. Namentlich der Vortrag der „Liedung“ erschien uns vollkommen. Den Schluß des Konzerts bildeten zwei Klavierstücke, deren Wirkung aber infoseren eine Einbuße erlitt, als sich aus dem Publikum heraus eine Störung bemerkbar machte, verursacht durch die Vorbereitungen zum vorzeitigen Verlassen des Saales.

Es war eine innige Verschmelzung beider Stimmen zu tonhöherer Einheit. Gute Auffassung für die nicht immer leicht verständlichen Kompositionen Chopins bewies dann Herr W.; namentlich war der Vortrag des Nocturno ein inniger und technisch vollkommener. Von den nächsten Sopranvorträgen des Fräulein Sch. war namentlich das bekannte herrliche „Frühlingslied“ von Gounod eine schöne, abgerundete Leistung, welche der Dame großen Beifall einbrachte. Sein größtes Können in jeder Beziehung, sowohl in der Technik, wie im Vortrag, zeigte sodann der blinde Künstler in dem sizilianischen „Venezia e Napoli“. Herrlich und ungemein zart wie beigegeben wurde namentlich der Schluß im ppp. Leider wurde auch hier die Wirkung durch das mangelhafte Instrument beeinträchtigt. Ein hoher Genuß wartete unser dann in den nächsten drei Abgesängen des Fräulein W. Die Aussprache war eine deutliche, die Innigkeit des Ausdrucks von tiefer und eindringlicher Wirkung. Namentlich der Vortrag der „Liedung“ erschien uns vollkommen. Den Schluß des Konzerts bildeten zwei Klavierstücke, deren Wirkung aber infoseren eine Einbuße erlitt, als sich aus dem Publikum heraus eine Störung bemerkbar machte, verursacht durch die Vorbereitungen zum vorzeitigen Verlassen des Saales.

Es war eine innige Verschmelzung beider Stimmen zu tonhöherer Einheit. Gute Auffassung für die nicht immer leicht verständlichen Kompositionen Chopins bewies dann Herr W.; namentlich war der Vortrag des Nocturno ein inniger und technisch vollkommener. Von den nächsten Sopranvorträgen des Fräulein Sch. war namentlich das bekannte herrliche „Frühlingslied“ von Gounod eine schöne, abgerundete Leistung, welche der Dame großen Beifall einbrachte. Sein größtes Können in jeder Beziehung, sowohl in der Technik, wie im Vortrag, zeigte sodann der blinde Künstler in dem sizilianischen „Venezia e Napoli“. Herrlich und ungemein zart wie beigegeben wurde namentlich der Schluß im ppp. Leider wurde auch hier die Wirkung durch das mangelhafte Instrument beeinträchtigt. Ein hoher Genuß wartete unser dann in den nächsten drei Abgesängen des Fräulein W. Die Aussprache war eine deutliche, die Innigkeit des Ausdrucks von tiefer und eindringlicher Wirkung. Namentlich der Vortrag der „Liedung“ erschien uns vollkommen. Den Schluß des Konzerts bildeten zwei Klavierstücke, deren Wirkung aber infoseren eine Einbuße erlitt, als sich aus dem Publikum heraus eine Störung bemerkbar machte, verursacht durch die Vorbereitungen zum vorzeitigen Verlassen des Saales.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Februar.

3 Auslösung der Geschworenen. Für die am 10. März d. J. beginnende zweite Schwurgerichtsperiode...

Zu dem Straßenbahnunfall, der sich am Donnerstag vor dem Christum ereignete...

Volkswirtschaft. Nürnberg, 4. Februar. Gestern konstituierte sich hier auf Veranlassung der Firma Hausmann & Compagnie...

Bunte Chronik. Berlin, 4. Februar. Für den „nach Moabit verzogenen“ Kommerzienrath Sanden...

Der Verein der Bauunternehmer verband seine gütige Monatsversammlung mit einer Nachfeier des Geburtstags des Kaisers...

Cranz, 4. Februar. Verunglückt. Der Inhaber d. S. Fischereifabrik in Cranz, Schimacher, wurde heute durch sein eigenes Fischernetz überfahren und getödtet.

Arzt, 31. Januar. (Der größte Bretterverkauf) der in dem ganzen Osten umfassen den Gebiet des Berliner Holzhandels seit Menschengedenken vorgekommen ist...

Sydfahrten, 2. Februar. (Im Tode verewelt. Schwarze Boden.) In Wilkowitzken starb vor einigen Tagen der Bürger Antewitz im Alter von 105 Jahren...

Gerichtssaal.

11. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

12. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

13. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

14. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

15. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

16. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

17. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

18. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

19. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

20. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

21. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

22. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

23. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

24. Thorn, 4. Februar. Erhebliches Aufsehen erregte es, als am 18. Januar v. J. der Feuerwerks-Direktor Herr Roggenbode verhaftet wurde...

Oberkriegsgerichts wegen Formfehlers auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung zurück. Daher hatte sich das Oberkriegsgericht heute nochmals mit dem Falle zu beschäftigen...

Elberfeld, 4. Februar. (Militärbefreiungs-Projekt.) In der heutigen Verhandlung erklärten die sachverständigen Juristen, daß die zu den Losungsdekretten der Angeklagten festgestellten Befunde zuträfen bezw. zutreffend gewesen seien...

Nürnberg, 4. Februar. Gestern konstituierte sich hier auf Veranlassung der Firma Hausmann & Compagnie (Würzburger Transportgesellschaft) ein Mainfränkischer Fahrts-Verband zur Durchführung eines regelmäßigen Schiffsverkehrs zwischen Würzburg, Frankfurt und dem Mittelrheingebiet...

Petersburg, 4. Februar. Die auf der Wertschau-Wiener Bahn angelegten Verträge, die Lokomotiven mit Kohlen zu liefern, sind sehr zufriedenstellend ausgefallen. Es wird beabsichtigt, dieses Heizmaterial einzuführen...

Berlin, 4. Februar. Für den „nach Moabit verzogenen“ Kommerzienrath Sanden, so heißt es in einer Bekanntmachung des Potsdamer Magistrats über die Erziehung zum Abgeordnetenhaus...

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

Bild „Das Kreuz“ und der stimmungsvolle „Neujahrsmorgen“ des verstorbenen Münchener Malers Hugo Höpfig, die Hotten in vollendetem Bündnis und vervollständigten Zeichen aus dem „Regerleben“ von Cuneo, dem trefflichen Zeichner, Mathias Schmidts drastische „Suzanna im Bade“ besonders namhaft gemacht...

Über das eben erschienene Faschischest des Kunstwart schreibt uns der Verlag D. W. Callwey in München: Wir denken, es braucht ein „Fortkommen“ schwerlich besorgt zu sein, denn die allerersten deutschen Zeichnermalerinnen helfen ihm dabei: Wilhelm Busch, Adolph Oberländer, Franz Studt, L. Heine, Thöny, Witz, Hagen, Brandt...

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, and other measurements. Includes data for Weichsel, Raczyn, Thorn, Brahe, Bromberg, Goplosee, Kruschwitz, Patotsch, Bartisch, Grom. Schleuse, Weichenhöhe, Wisch, Gargulau, and Bieleue.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt. Bromberg, 5. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 174 bis 180 Mark, abfallende blaue...

Danzig, 4. Februar. Weizen matter. Gehandelt ist inländischer bunt 713 (r. 165 M., 734 Gr. 177.50 M., hellbunt 697 Gr. 169 M., Sommer- 764 Gr. 172 M., russischer zum Transit hochbunt 724 Gr. 183 M. per Tonne...

Berlin, 5. Februar. Der Fernsprechverkehr mit Frankreich ist jetzt auf 308 Orte in den Departements Seine, Seine et Loire und Seine et Marne ausgedehnt worden.

Berlin, 5. Februar. Ein sechsjähriger Knabe ist gestern Nachmittag in der Salpêtrierstraße von der Elektrischen überfahren und getödtet worden.

Frankfurt a. M., 5. Februar. Freiherr Seyl von Harnstein hat der „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin mitgeteilt, daß die von ihr veröffentlichte Nachricht, die nationalliberale Fraktion habe ihm (von Seyl) sein Ausscheiden aus der Zolltarifkommission nahegelegt, völlig unbegründet ist.

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

München, 5. Februar. Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verfuhr auf offener Straße ihren Geliebten, einen ebenfalls verheirateten Mann, zu erlöschenden Liebesküssen...

Budapest, 5. Februar. Auf dem Baufeld der Salgo-Torjanger Bergbau-Gesellschaft erfolgte eine durch einen Brand verursachte Kohlenexplosion, wobei 6 Personen getödtet und 4 verwundet wurden...

Bern, 5. Februar. Die schweizerische Freimaurer-Großloge hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, den Krieg in Südafrika bald beendet zu sehen...

Advertisement for 'Neu! Petroleum-Glühlicht?' by Jos. Auer & Co., Kommand.-Gesellsch. Berlin C., Stralauer Strasse 56. Describes the benefits of the lamp.

Advertisement for 'Büchermarkt.' Mentions 'Germania als Büchererin der Kunst' and other literary works.

Advertisement for 'Börsen-Depeschen.' Lists market news and prices for various goods like flour, oil, and sugar.

Reichhaltigste Auswahl  
Sendungen nach aussen  
postwendend

# Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

57. Friedrichstrasse 57.  
empfehlte seine Neuheiten in grösster Auswahl in

## Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Reichhaltigste Auswahl  
Sendungen nach aussen  
postwendend

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in  
**Znowrazlaw,**  
in der Bahnhofsstrasse  
belegene, im Grundbuche von  
Znowrazlaw Band 42, Blatt  
Nr. 1687, zur Zeit der Ein-  
tragung des Versteigerungs-  
vermerkes auf den Namen des Bau-  
unternehmers Franz March-  
Lewski zu Znowrazlaw  
eingetragene

### Grundstück

am 22. April 1902,  
vormittags 9 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht —  
an Gerichtsstelle — Friedrichs-  
strasse Nr. 17 — Zimmer Nr. 9 a  
versteigert werden.  
Das Grundstück — bestehend  
aus Wohnhaus mit Seitenflügel,  
Hofraum und Stall — ist mit  
5170 Mark Nutzungswert zur  
Gebäudesteuer veranlagt (Gebäude-  
steuerrolle Nr. 1095). Der Flächen-  
inhalt beträgt 6 ar und 5 qm.  
Grundsteuerrolle Nr. 1681.  
Auszug aus der Steuerrolle,  
beständige Abschrift des Grund-  
buchblattes und andere das Grund-  
stück betreffende Nachweisungen  
können in der Gerichtsschreiberei  
eingesehen werden.  
Der Versteigerungsvermerk ist  
am 26. August 1901 in das  
Grundbuch eingetragen.  
Znowrazlaw, 25. Januar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in  
**Znowrazlaw**  
belegene, im Grundbuche von  
Znowrazlaw Band 39 Blatt  
Nr. 1578 verzeichnete, zur Zeit  
der Eintragung des Versteige-  
rungsvermerkes auf den Namen des  
Kaufmanns Rudolf Wegisch  
und seiner Ehefrau Emma  
geborenen Weder eingetragene

### Grundstück

am 22. April 1902,  
vormittags 11 Uhr  
durch das unterzeichnete Gericht —  
an Gerichtsstelle — Friedrichs-  
strasse Nr. 17 — Zimmer Nr. 9 a  
versteigert werden.  
Das Grundstück besteht aus  
Wohnhaus mit Seitenflügel, Stall,  
Bastische und Hofraum. Es  
umfasst einen Flächeninhalt von  
6,09 ar und ist mit 2505 Mark  
Nutzungswert zur Gebäudesteuer  
veranlagt. Grundsteuerrolle  
Artikel Nr. 1453, Gebäudesteuer-  
rolle Nr. 1007.  
Der Versteigerungsvermerk ist  
am 9. Oktober 1901 in das  
Grundbuch eingetragen.  
Znowrazlaw, 28. Januar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister Abth. A  
Nr. 126 ist bei der Kommandit-  
gesellschaft  
**„Salz-Debit-Komptoir  
Levy u. Theilnehmer“**  
Znowrazlaw  
der Gerichtsschreiber a. D. Dr. jur.  
Leopold Levy hierseits als per-  
sönlich haftender Gesellschafter an  
Stelle des verstorbenen Kommandi-  
tariums Julius Levy hierseits und  
ferner eingetragen worden, dass  
bei den Buchhaltern Sally War-  
szawski und Alfred Deutscher  
ertheilte Gesamt-Profutura den  
bisherigen Profuristen wieder er-  
theilt worden ist.  
Znowrazlaw, d. 1. Februar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des für das  
Stadtsjahr 1902 zu dem Betriebe  
der königlichen Saline Znowraz-  
law erforderlichen Bedarfs an:  
Eisenmaterialien (Blechen und  
Walzstücken),  
Heinen Eisenmaterialien (Nä-  
geln, Schrauben etc.),  
Holzmaterialien,  
Mauersteinen,  
Bermuthskrautpulver,  
Eisenoxyd,  
Blomben und  
Blombenschur  
soll am **Dienstag, d. 25. d. M.,**  
vormittags 9 Uhr im Amtszimmer  
des unterzeichneten Salzamtes  
vergeben werden.  
Versteigerte Angebote mit der  
Aufschrift: „Materialienlieferung“  
werden bis zur Terminstunde ent-  
gegen genommen.  
Die besonderen Lieferungsbedin-  
gungen mit Preiszeichnissen der ein-  
zelnen Materialien können in der  
Salzamt-Registrierung eingesehen  
oder gegen Entlohnung von je  
60 Pf. Schreibgebühren in Ab-  
schrift bezogen werden.  
Znowrazlaw, d. 1. Februar 1902.  
Königliches Salzamt.

Unentgeltlich abzuholen Mühl u.  
Zug (b. 3 Pferd) Danzigerstr. 65.

### Holzverkauf

in der Oberförsterei Schulig.  
Am **Dienstag, 11. Februar**  
1902 kommen im Hotel A. Krü-  
ger, Schulig, von vorm. 9 Uhr  
ab, folgende Hölzer zum öffentlich  
meistbietenden Verkauf:  
**A. Nussholz.**  
Kroffen: Aus den Schlägen  
Jag. 15, 32 und der Durch-  
forstung Jag. 4 ca. 760 Kief.  
II. — V. Kl., 8 Bohlkämme, aus  
der Totalität 40 Kf. III. — V. Kl.  
Grünsee: Aus den Schlägen  
Jag. 165 u. 199 ca. 548 Kief.  
III. — V. Kl.  
Seebrod: Aus der Durch-  
forstung Jag. 139 ca. 50 Kief.  
IV. — V. Kl.  
**B. Brennholz.**  
Kleinwalde: Aus der Total-  
ität ca. 80 Kief. IV. — V. Kl.  
Kobolt: Aus Jag. 78: 15 rm  
Schichtholz II. Kl. (Wittsch-  
holz).

**B. Brennholz.**  
Kroffen: Aus den Schlägen  
Jag. 15, 32 und 4 ca. 260 rm  
Kloben, 40 Knüppel, 16 Reifig  
II. Kl.; aus der Totalität 417  
rm Kloben, 124 Knüppel u. 122  
Reifig II. Kl.  
Kobolt: Aus den Schlägen  
Jag. 41, 78 u. 103 = 208 rm  
Kloben, 47 Knüppel; aus der  
Totalität 125 Kloben, 162  
Knüppel u. 79 Reifig II. — III. Kl.  
Grünsee: Aus den Schlägen  
Jag. 165, 170 und 199 = 159  
rm Kloben, 11 Knüppel und  
47 Reifig II. Kl.; aus der To-  
talität 186 Kloben, 4 Knüppel.  
Seebrod: Aus den Schlägen  
Jag. 142 und 139 = 39 rm  
Kloben, 10 Knüppel u. 37 Reifig  
II. Kl.; aus der Totalität 117  
Kloben, 18 Knüppel u. 2 Reifig  
II. Kl.  
Kleinwalde: Aus der Total-  
ität 176 rm Kloben, 159 Knüppel  
und 30 Reifig II. Kl., 12 rm  
Weichholzklöber und 2 Knüppel.  
Ausgesuchte Nussholzlöße werden  
nur aus den Schlägen Jag. 199  
u. 165 berücksichtigt. Der Brenn-  
holzverkauf beginnt erst gegen  
12 Uhr.

Bureau f. schriftl. Arbeiten  
Danzigerstr. 69 u. Königl. 39.

Alma Eichstädt, Modistin  
Danzigerstr. 153, III  
empfiehlt sich zur

Anfertigung v. Promenaden-  
und Gesellschaftskleidern  
schnell und billig. (36)  
Schülerinnen können sich melden.

Die  
Maschinen-Strumpfwirker  
Hinkauerstrasse 54, I  
empfiehlt sich zur schnellen, sauberen  
u. billigen An- u. Neuherstellung  
sämmlicher Strumpfwaren.

Inferaten-Aannahme für den  
Graudener Gesellen  
i. d. Exp. Charlotten-Lewy, Friedrichstr. 15.  
Original-Preis. Rabatt.

### Ein großer Lagerplatz

mit Kontor u. Schuppen, in der  
Bahnhofsstrasse 47/48, un-  
mittelbar am Bahnhof, seit vielen  
Jahren, auch noch gegenwärtig,  
zu landwirthschaftlich, wirthschaft-  
lich vermietet, per 1. Juli d. J. 38.  
weiter zu verpachten. (18)  
F. Wotke, Danzigerstr. 131 32.

Gabe wiederum  
**4 prachtvolle  
Pianos**  
am Lager.  
Eventl. Theilzahlung  
von 15 und 20 Mk. p. Monat.  
G. Junga, Bahnhofsstr. 75.

### Häcksel

von Roggenreichtroch  
ganz feingeschnitten, gestiebt u. staub-  
frei, off. zu billigsten Tagespreisen  
Emil Fabian, Mittelstr. 22  
Fouragegeschäft. Telefon 103.

Getrocknete mag. bon.  
L. 1/2 3 a 80 Pf., b. 3 a 1.50 fr. 6 Br.  
**Guterrunkeln**  
v. 1 3 a 70 Pf., 10 3 a 6 Mk.  
A. Bungeoth, Gutsbes., Gr. Parfiesse.

### Häcksel Str. 3, 50 Mk.

Lang-, Brech- u. Bad-Stroh,  
Futtermittel u. Brennmate-  
rialien empfiehlt billigst  
Fr. Wilke, Schleusenau 104.  
Radlauer's Hühneraugenmittel  
enthält 10 Gramm 25% Salicyl-  
collodium u. 0.01 Hanfextract.  
Wirkt sicher und schmerzlos,  
Flasche 60 Pf. Nur echt mit  
der Firma Kronenapotheke,  
Berlin W., Friedrichstr. 160. In  
d. m. Apotheken u. Drogerien.

### Bekanntmachung.

Die zur Möbelhändler Franz Neubert'schen Konkursmasse hier-  
gehörigen Waarenbestände an  
**Möbeln, Spiegeln, Postwaaren, Möbelstoffen u. s. w.**  
im Tagwerthe von 5564,50 Mk. sollen im Ganzen verkauft werden.  
Schriftliche Gebote, denen eine Stellungnahme von 500 Mk. bei-  
zufügen ist, nimmt der unterzeichnete Verwalter  
**bis zum 15. Februar**  
entgegen. Die Ertheilung des Zuschlages behält sich der Gläubiger-  
Ausschuss vor. (26)  
Tage und Verkaufsbedingungen liegen bei dem Verwalter aus.  
Die Befichtigung des Lagers kann nach vorheriger Meldung bei  
dem Verwalter, täglich erfolgen.  
Znowrazlaw, den 3. Februar 1902.  
F. Kelm, Konkursverwalter, Jacobstr. 7.

Das dem Besitzer Reinko gehörige  
in Jägerhof an der Croner Chaussee  
belegene  
**Grundstück,**  
ca. 20 Morgen groß, soll in einzelnen Parzellen verkauft werden.  
Die Parzellen sind vorzüglich zu Bauplätzen für Arbeiter-  
wohnhung geeignet.  
Zum Zwecke des Verkaufs werde ich  
**Montag, den 10. Februar, vormittags 10 Uhr**  
einen Termin in der Villa Jägerhof abhalten und lade Kaufsüchtige  
ergebniss ein. (182)  
**S. Margoniner, Thornerstr. 61.**

### Der Ausverkauf

des aus der Ludwig Herzberg'schen Konkursmasse er-  
standenen Lagers, bestehend aus qualitativ reichen Zigaretten,  
echt russischen und türkischen Cigaretten u. diversen  
Tabaken beginnt am (186)  
**Freitag, den 7. Februar ex.**  
Verkaufsstunden:  
Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 2-7 Uhr.  
Telephon 133. Danzigerstr. 1. Telephon 133.

Technikum Sternberg i. Meckl.  
Maschinenb. - Elektro-Ing. - Techn. - Werkst. - Einj. Kurse.

Auskaufstheorie  
Mastern  
gratis  
Einfach  
billig!  
**Feuchte  
Wände**  
gibt nicht nach  
Seccol  
Ersatz-  
Verfahren-  
patent.

### August Appelt,

Holzofstr. 5/6. BRONBERG. Holzofstr. 5/6.

### Ausverkauf

Mein Waarenlager in (31)  
**Kleiderstoffen, Seiden-  
stoffen, Baumwollwaaren,  
Wäsche, Tischdecken,  
Gardinen u. s. w.**  
wird zu sehr billigen Preisen ausverkauft.  
**A. Hirschbruch, Theaterpl. 4.**

Hollup's Haarkräuterfett  
kann mit immer neuen Be-  
weisen seiner anerkannten Vor-  
trefflichkeit und Reellität dienen.  
Seit 21 Jahren verbreitetstes,  
ältestes und erfolgreichstes **cosmetisches Haarplege-  
mittel;** man verwende zur sicheren Erhaltung, Kräftigung  
und Förderung des Haar- u. Bartwuchses das **seit 21 Jahren**  
durch zahlr. Dankschreib. überraschende Erfolge bestätigende  
**Hollup's Haarkräuterfett.** Gesetzt. gesch. 3 mal prämi-  
Nur Erfolge entscheiden. — **Pr. 1 u. 2 Mk.** — Hollup's  
prämi. **Kräuterseife,** vorzügl. Toilette- u. Kopfwäscheife,  
**35 u. 50 Pfg. M. Hollup, Stuttgart, Niederlage in**  
**Bromberg b. W. Heydemann, Drog., Danzigerstr. 7.**

### 1 Fahrrad- u. Nähmaschinen-geschäft

mit großer, guter Kundenschaft, welches seit 15 Jahren  
mit a. c. h. w. e. i. s. t. i. c. h. bestem Erfolg betrieben wurde,  
ist, infol. Verzicht- u. Geschäftseinrichtung Frank-  
h. e. i. s. h. a. l. b. e. r. sof. zu verkauf. Requente Familien-  
wohn. auch vorh. Off. u. B. B. 25. 1. 02 a. d. Off. d. 31g.

### Lanolin- Seife mit dem Pfeilring.

Eine Fettseife ersten Ranges.  
Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik  
Preis 25 Pfg. Martnikenfe.de.  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-  
Lanolin achte man auf die Marke  
Pfeilring.  
wird garantiert durch die  
MARKE PFEILRING.

## Große Ausnahme-Tage

Dienstag, 4. Februar  
Mittwoch, 5. "  
Donnerstag, 6. "  
Freitag, 7. "  
**Gummischuhe für Damen, Paar 1.95, 2.20, 2.65, 2.85, 3.20 Mk.**  
**Gummischuhe für Herren, Paar 2.65, 3.95, 4.20 Mk.**  
**Damen-Gummiboots mit Krummer, Paar 3.85, 5.75 Mk.**  
außerordentlich günstige Gelegenheit.  
**Wachstuch-Damenschürzen Stück 95 Pf.**  
**Wachstuch-Tischläufer, abgepaßt, Stück 68 u. 85 Pf.**  
**Wachstuch-Wandschoner, Stück 37 Pf.**  
**Wachstuch-Kinderläschen, Stück 5 Pf.**  
**Wachstuch-Kinderschürzen (Hänger) in allen Größen**  
65 Pf. (265)  
Alle Preise nur diese Woche u. soweit der Vorrath reicht.  
**Berliner Waarenhaus**  
R. Schoenfeld.

### Mönchshof Kulmbacher Bier.

das bestbekanntlichste  
Aerztl. Urtheil: Es gibt kein besseres Stärkungs- und  
Genussmittel als ein reines **Mönchshofbier**  
mildes Bier wie  
In Originalgebunden und Flaschen bei (107)  
**Louis Koch, Friedrichstr. 8. Fernsprecher No. 41.**

Bei Entnahme von 5 Büchsen 5% Rabatt!  
1901er Braunschw. Gemüse-Conserven (gar. volle Packung).  
Prima Stangenpörgel 1 Pfd. 1 Mk., 2 Pfd. 1,85 Mk.  
Stangenpörgel 1 Pfd. 90 Pfg., 2 Pfd. 1,60 Mk.  
Stangenpörgel C, 1 Pfd. 75 Pfg., 2 Pfd. 1,35 Mk.  
Pa. Brechpörgel 1/2 Pfd. 40 Pfg., 1 Pfd. 65 Pfg., 2 Pfd. 1,15 Mk.  
Brechpörgel, dünn mit Köpfen, 1 Pfd. 50 Pfg., 2 Pfd. 90 Pfg.  
Leipz. Alertei, hoch. Mischung, 1 Pfd. 50 Pfg., 2 Pfd. 90 Pfg.  
empf. **Horn, Brischke, Lützen u. Wegstraßen-Gte.**  
Bei Entnahme von 5 Büchsen 5% Rabatt! (412)

### BÉNÉDICTINE

DER BESTE ALLER LIQUEURE.  
Man achte immer darauf, dass sich  
am Fusse jeder Flasche die viereckige  
Etiquette mit der folgenden Unter-  
schrift des Generaldirektors befindet.  
*Alegand aini*  
Die Wortmarke **Bénédictine** ist in  
Deutschland geschützt. Selbst alle  
ähnlichen, zu Verwechslungen füh-  
renden, unterstehen dem Gesetze.  
In **Bromberg** zu haben bei:  
**Ad. Eberle, Weinhandlung,**  
Friedrichsplatz; (88)  
Emil Mazur, Danzigerstr. 164.  
**HANS HOTTENROTH, General-Agent, Hamburg.**

### Weber's Feigenkaffee

ist seit Jahrzehnten  
bewährt und anerkannt.  
Verbessert Aroma  
und Geschmack  
des Kaffegetränks.  
**Otto E. Weber**  
Radebeul - Dresden.

Reichhaltigste Auswahl  
Sendungen nach aussen  
postwendend

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Der Kaffeler Trebertrocknungsprozess. (Zweiter Tag.) (Telegraphischer Bericht.)

H. u. C. Kassel, 4. Februar. Der Zubruch des Publikums ist heute fast noch größer als gestern. Der Prozess ereignet in der Stadt ein eheueres Aufsehen und bezieht sich vollständig auf öffentliche Interesse. Bei Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Barchhausen, stellt Justizrat Harnier den Antrag auf Vorladung des früheren Leiters der Glüchfäbrik Fabrik Parrau aus Hamburg zum Beweise dessen, daß es sich um ein ernstes, gut eingerichtete chemisches Unternehmen handelte. Das Gericht beschließt die Vorladung des Zeugen auf Donnerstag.

Darauf wird in die Beweisaufnahme eingetreten. Diefelbe beginnt mit der Verlesung der den Generalversammlungen von 1896/97 ab erstatteten Geschäftsberichte. Der erste Bericht bezieht sich auf das Geschäftsjahr 1896/97 als eine Epoche bedeutendster Erweiterungen. Die Maschinenaufträge hätten 30 bis 35 Millionen Mark betragen. Die mit dem Bergmannschen Patent gewonnenen Produkte seien von guter, marktfähiger Qualität. Der Waarenumsatz sei um 8 Millionen Mark gestiegen. Die Ausnutzung der Patente im Auslande verspreche weitere erhebliche Gewinne. Die Ausführenden für das neue Geschäftsjahr seien durchaus günstig. Die Gesellschaft könne vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Von dem Bruttogewinn von rund 7,3 Millionen Mark wurden rund 300 000 Mark für Abschreibungen, 730 000 Mark für Zantienmen an den Aufsichtsrath, 367 000 Mark für Zantienmen an den Vorstand und 653 000 Mark für den Zantienmen-Reservefonds in Vorschlag gebracht. Präsident: Hat einer der Angeklagten zur Verlesung etwas zu bemerken? Angeklagter Schlegel: Ich habe nur zu erklären, daß ich auch heute noch den Geschäftsbericht für voll zutreffend halte, wenn ich auch nicht mehr in allem den ziffermäßigen Nachweis führen kann. Nach dem damaligen Stande mußten wir die Ausschüßten für sehr günstig halten. Das ging aus den Berichten der Chemiker und Leiter der Werke und aus unserem eigenen Au entstehen hervor. Präsident: Lagern denn damals Resultate aus dem Bergmannschen Patent vor. Angeklagter: Wir hatten schon Versuche in Rufau und Werlau gemacht, die nach dem im rein stimmenden Urtheil der Chemiker günstige waren. Präsident: Halten Sie es nicht für zu weitgehend, wenn es im Bericht heißt, es sei schon erwiesen, daß die Verwertung der durch das Bergmannsche Patent gewonnenen Produkte sehr gewinnbringend sein wird? Angeklagter: Nein, das halte ich durchaus nicht für zu weitgehend. Resultate waren da; wenn es bei anderen nicht so klappte, so lag es nicht am Patent, sondern an der technischen Leitung jener Fabriken. Präsident: War das Patent gegen Vorkauf veräußert? Angeklagter: Das weiß ich nicht. Ich glaube nicht. Aber im Bericht muß es ja stehen. Präsident: Es fragt sich, ob das, was im Bericht steht, richtig ist. Der Bericht spricht von Vorkauf. Angeklagter: Wenn ich nicht irre, steht im Bericht: gegen Aktien. Präsident: Es heißt: gegen Vorkauf, aber die Gesellschaft könne auch Aktien zu Paris übernehmen. Angeklagter Schlegel: Ich weiß, daß bei der Uebernahme die Tochteraktien mit 150 gehandelt wurden. Präsident: Als dieselben übernommen wurden, doch wohl noch nicht. Angeklagter: O doch, der hohe Stand der Trebertrocknung beeinflusste auch die Tochteraktien. Präsident: Hatte die Trebertrocknung den Gesellschaften eine bestimmte Ausbeutung der Maschinen garantiert? Angeklagter: Ja. Präsident: Ist das im Geschäftsbericht zum Ausdruck gekommen? Angeklagter: Ja, aber die Garantie war keine andere wie die jener anderen Maschinenfabriken für gelieferte Maschinen. Präsident: Wurde denn den Fabriken eine Dividende garantiert? Angeklagter: Meines Wissens nicht. Präsident: War das Effektenkonto von 4 Millionen Mark ein reines Aktium? Angeklagter: Ja. Präsident: War das angeführte Bankunterschieds-konto vorhanden? Angeklagter: Ich habe es angenommen. Angeklagter Arnold Sumpf berichtet ebenfalls, daß er nach dem von ihm in Weiswasser geleiteten Betriebe dem Angeklagten Schmidt Glauben schenken zu können meinte. Der Geschäftsbericht 1897/98 stellt die Lage der Trebertrocknung jedenfalls in rosigem Lichte dar. Der Umsatz sei von 14 auf 20 1/2 Millionen Mark gestiegen. Die Gewinne des Patentverwertungskontos seien bedeutend gestiegen. Die erzielten Gewinne gestatteten eine Dividende von 50 Prozent. Um aber der Dividendenzahlung eine gewisse Stetigkeit zu sichern und auch mit Rücksicht auf die in 6 Jahren stattfindende höhere Verzinsung des Aktienkapitals wurde vorgeschlagen, nur 40 Prozent auszuzahlen und einen höheren Vorschlag zu machen. Es wurden 867 000 Mark Zantienmen und 445 000 Mk. für den Zantienmenreservefonds vorgeschlagen. 60 000 Mark werden für den Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds genehmigt. Präsident: Hat einer der Angeklagten zum Bericht etwas zu bemerken? Angeklagter Hermann Sumpf: Der Bericht bekämpft meine Behauptung, daß wir darin den uns zu Ohren gekommenen Beschwerden Ausdruck gegeben haben. Präsident: Zumwiefern? Angeklagter: Es heißt da: „In den Fabriken sei eine Reihe von Veränderungen notwendig; es treten dadurch längere Störungen ein. Aus diesen Störungen, welche lediglich durch die Neuheit entstanden sind, wurden vielfach falsche Schlüsse über unseren Betrieb gezogen.“ Präsident: Dann wird aber fortgesetzt: „Die Fabriken haben schon recht gute Resultate erzielt.“ Welche Fabriken waren das? Angeklagter: Das weiß ich nicht mehr, jedenfalls hat uns Herr Direktor Schmidt durch Verleugung den Nachweis geführt. Wahrscheinlich handelte es sich um die Werke in Bosnien und vielleicht auch in Hamburg. Präsident: Stellen Sie die Bilanz für richtig? Angeklagter: Die Sachverständigen werden zugeben, daß die Bilanz klar und sachlich war, und daß sie uns einleuchtend mußte, wenn nicht bei uns schon ein Mißtrauen vorhanden war. Wir haben erst nach Prüfung durch die Revisoren unterschrieben. Ich muß auf die außerordentlich hohen Abschreibungen hinweisen. Arnold Sumpf: Ich war in Italien gewesen und hörte nur Günstiges. Angeklagter Schulze-Dellwig: Auch ich war durch den Augenschein von dem guten Gang der Werke überzeugt worden. Präsident: Weshalb geschah die Zurückstellung eines Theils der Zantienmen

in Reserve? Schulze-Dellwig: Infolge der Zeitungsangriffe wurde gewünscht, daß der Betrag zurückgestellt werde, bis aus den eingegangenen Berichten der Tochterwerke der Beweis für den guten Geschäftsgang erbracht sei. Präsident: Waren nicht Zweifel aufgetaucht, ob die Gewinne doch nicht zu hoch sein dürften? Angeklagter: Davon weiß ich nichts. Präsident: War nicht vielleicht die Rede davon, daß die Werthe der Tochteraktien nicht so hoch sein könnten, wie sie in das Effektenkonto eingestellt worden waren. Angeklagter Schulze: Darüber mögen sich vielleicht die Kaufleute und Sachverständigen unterhalten haben. Ich verstand nichts davon und unterschrieb, weil die andern es für richtig hielten. Uebrigens hatte mir ein Konkurrent gesagt: Sie haben das Bergmannsche Patent erworben, damit werden Sie uns viel Schaden machen. Hermann Sumpf: Damals waren wir alle schon fest überzeugt, daß die Fabriken rentirten. Da aber noch nicht alle Jahresabschlüsse der Tochtergesellschaften vorlagen, hielten wir es für angebracht, einen Theil der Zantienmen noch nicht zur Auszahlung zu bringen. (Den Verhandlungen wohnte heute auch Oberlandesgerichtspräsident Eccius bei.)

Es folgte dann die Verlesung des Geschäftsberichts 1898/99. Präsident: Im Bericht kommt zum Ausdruck, daß die Abnehmer mit den gelieferten Maschinen zufrieden waren. Ist das richtig, oder haben nicht vielmehr sehr bedeutende Nachlieferungen von Maschinen stattgefunden sollen? Hermann Sumpf: Davon ist mir nichts bekannt. Präsident: In den Büchern stehen ganz erhebliche Nachlieferungen. In dem vorjährigen Bericht waren ja auch Andeutungen über Betriebsstörungen. Angeklagter: Wenn es in den Büchern steht, wird es schon richtig sein. Ich habe von den Nachlieferungen nichts gehört. Präsident: Halten Sie die Darstellung der Einnahmen für zutreffend? Angeklagter: Nach den eingetroffenen Berichten der Werke in Bosnien und Ungarn mußten wir davon überzeugt sein. Außerdem war uns ein Gutachten des Professors Kassar-Cohn über das Todterwerk in Nantes unterbreitet worden. Dasselbe war im Auftrage der Wienerischen Bank erstattet worden und bezichtigte das Werk als ein sehr gut angelegtes und sehr gut gehendes. Präsident: Wurde das Gutachten nicht aber durch Gegenfragen angefochten? Wurde nicht dargelegt, daß der Professor Kassar-Cohn getäuscht worden sein müsse. Angeklagter: Angegriffen wurde von der Konkurrenz alles, wahrscheinlich auch die Gutachten. Uns war aber die Richtigkeit des Gutachtens durch andere Wahrnehmungen bestätigt worden. Arnold Sumpf: Ueberall war durch die vorgeschickten Angriffe Mißtrauen gesät worden. Wo sollte ich mich erkundig? Mein ganzes Vermögen stand damals in Frage, denn ich hatte der Trebertrocknung mein Akzept über 600 000 Mark gegeben. Ich mußte deshalb dem Gutachten besondere Beachtung schenken. Angeklagter Otto: Ich hatte früher vom Direktor Schmidt Aktien der Tochtergesellschaft in Nantes verlangt; es waren aber keine zu bekommen. Später war ich selbst in Nantes. Der Eindruck war nicht mehr ein so sehr günstiger. Ein Theil der Reporten war nicht mehr im Gange. Allerdings war in Frankreich inzwischen eine Kohlensteuerung eingetreten, und die Fabriken, welche uns Holzabfälle lieferten, hielten es für zweckmäßiger, die Defen damit zu heizen. Auch der letztangesehene Geschäftsbericht 1899/1900 weist wieder die Vertheilung an einer Reihe von Unternehmungen und Vergrößerungen des Betriebes auf. Zur Vertheilung an die Aktionäre werden 2 1/2 Millionen Mark eingestellt (25 Prozent). Der Vorstand erhielt 205 000 Mark, der Aufsichtsrath 254 000 Mark Zantienmen. Schulze-Dellwig: In der Sitzung, in welcher Schmidt diesen Bericht vorlegte, war ich allein erschienen. Schmidt sagte mir, die Herren Sumpf hätten am Tage zuvor nach Italien fahren müssen. Schmidt habe diesen Bericht verlesen. Er habe wohl kaum die Hälfte verstanden, er glaube auch nicht, daß Schmidt ihm den ganzen Bericht wie er heute verlesen sei, vorgelesen habe. Der Generalversammlung habe er nicht beigewohnt.

Es wird sodann zur Erhebung des Sachverständigenbeweises geschritten. Justizrat Frieß, der Konkursverwalter der Trebertrocknungsgesellschaft, gibt ein Bild von dem Zustande, in welchem er die Masse vorgefunden hatte und von dem Geschäftsgang. Neben der Sicherheit der Aliba drehte sich die Aufgabe darum, welche laufenden Geschäfte weiter zu führen seien. In der Kasse war kein Geld da, kaum 2000 Mark. Nach längeren Verhandlungen, bei denen auch der Konkursrichter habe eingreifen müssen, sei eine Verständigung erzielt worden. Die Leipziger Bank gab 500 000 Mark Betriebskapital her. Die Bücher waren nicht in Ordnung. Es waren die umständlichsten Prüfungen notwendig, die schließlich dahin führten, daß es unmöglich sei, Klarheit zu schaffen. In den Büchern standen Entlastungen und Belastungen, denen jede Unterlage fehlte. Das Personal konnte keine Auskunft geben. Sehr oft hat Schmidt einen Zettel geschickt mit der Weisung einen bestimmten Posten einzutragen. Namentlich hinsichtlich des Verhältnisses zu den Tochtergesellschaften waren die Bücher äußerst unzuverlässig. In den Büchern fand sich, daß die Trebertrocknung große Summen für Aktien der Tochtergesellschaft schuldet. Ich fand Posten für Maschinenlieferungen, aber immer in Vauschbeträgen. Dann kamen sehr große Posten Nachlieferungen. Wenn ich fragte, was das sei, dann hieß es, das wissen wir nicht, der Herr Direktor hat angeordnet, Nachlieferungen zu buchen. Weiter fanden sich noch hohe Beträge für Lizenzgebühren, ohne jede Unterlage. Auch bei der Prüfung der Tochtergesellschaften ergaben sich ganz sonderbare Zustände. In den einzelnen Tochtergesellschaften wurden die Bücher inoffiziell geführt. Es war gar nicht abzusehen, wie sich die Masse eigentlich stellte. Aliba waren so gut wie gar nicht vorhanden. Bei allen Verhandlungen mit den Beamten ergab sich als Resultat: Verdienst ist nicht, er sollte erst kommen. Der Konkursverwalter gelang es, eine Masse von ca. 2 Millionen zu gewinnen, welche größtentheils sicher gestellt ist, theils in ganz sicheren Außenständen besteht. Diese Masse wird sich wohl noch etwas erhöhen, im günstigsten Falle um 1/2 bis 1 Million. Diesen Aliba von 2 Millionen stehen heute Passiva von 167 bis 168 Millionen Mark gegenüber, also eine für die Konkursgläubiger höchst traurige Sachlage. Als bevorrechtigte Forderungen sind 827 256 Mark angemeldet, wovon aber der größte

Theil bestritten wird. Von den angemeldeten 168 Millionen sind aber bis jetzt erst anerkannt 28 Millionen, bestritten sind 64 Millionen Mark. Die Hauptgläubigerin ist die Leipziger Bank, welche Forderungen in Höhe von 70-80 Millionen Mark angemeldet hat. Die Tochtergesellschaften haben alle sehr hohe Forderungen angemeldet. Die meisten befinden sich im Konkurs; sie stellen alles an Forderungen auf, was sich in den Büchern vorfindet. Ich thue dasselbe mit Gegenforderungen. Es stehen sich Forderungen von Millionen gegenüber, und es wird darauf ankommen, was davon übrig bleibt. In einzelnen Fällen sind jetzt schon Vergleiche gemacht worden. Aus den Vergleichsverhandlungen ergab sich, daß zwischen der Trebertrocknung und den Tochtergesellschaften Verträge abgeschlossen waren, nach welcher letzteren Dividenden von 7 1/2 bis 10 Prozent garantiert worden sind. Den Eindruck hat Justizrat Frieß aus allen Untersuchungen gewonnen, daß weder aus Bosnien noch aus Ungarn, noch aus anderen Unternehmungen irgend welche Gewinne an die Trebertrocknung gezahlt sein können. In Nantes habe man sogar von Schmidt eine Entschädigung von 14 000 Francs wegen der ungenügenden Leistungsfähigkeit der gelieferten Maschinen verlangt. Bei der schließlichen Gesellschaft in Weiswasser traten die Mitglieder des Aufsichtsraths der Trebertrocknung als Gründer auf und zeichneten 1 600 000 Mark. Die Aktien übernahm die Trebertrocknung. In seinem Bericht schrieb der Betriebsleiter in Weiswasser an Schmidt: Zu meinem Bedauern muß ich auch in diesem Jahre wieder berichten, daß das Resultat ein klägliches ist. Darauf ordnete Schmidt an, daß Weiswasser 260 000 Mark als Vergütung gut geschrieben werde. Dadurch wurden die Finanzen von Weiswasser ausgebeugt, aber weder bei der Tochtergesellschaft, noch bei der Trebertrocknung steht dieser Vorgang in der Bilanz ausgedrückt. Dem Betrag wurde, um den künstlichen Posten zu verdecken, eine kleine Summe in einem hierzu beschafften besonderen Amortisationsfonds gegenüber gestellt. Uebriglich wie in Weiswasser liegt es in Karpyz und Glüchfäbrik. Gewinne können niemals geleistet worden sein. Der Sachverständige erörtert im einzelnen die Verhältnisse der Trebertrocknung zu den einzelnen Tochtergesellschaften. Justizrat Frieß kommt zu folgendem Resümee: Aus dem ganzen Verhältnisse der Tochtergesellschaften und der anderen Fabriken, mit denen die Trebertrocknung in Verbindung getreten ist, kann ich nichts finden, inwiefern die Verträge, welche in den Generalversammlungen vorgelegt worden sind, irgendwie gerechtfertigt sind und ich vermag auch nicht Gewinne auszurechnen, die sich irgendwie für die Trebertrocknung ergeben haben können. Die Berichte sind mir um so merkwürdiger vorgekommen, als beim Geschäftsabschluss vom Jahre 1895 die Rede gewesen ist von dem in ungeahnter Weise erfolgten Aufschwung des Einkommens der Trebertrocknungsgesellschaft infolge der Aufnahme des Bergmannschen Verfahrens. Nun ist das Patent aber erst im Jahre 1895 erworben worden und es hatten sich längerer Zeit Versuche stattgefunden, bevor man sich entschloß, im Großen den Betrieb aufzunehmen. Es müßte doch wohl jedem klar sein, daß das nicht im Hundstunde geht, sondern, daß es einer längeren Zeit bedurfte, bis dabei eine Rente herauskommt. Dann muß ich aber fragen, woher dann noch Gewinne hergekommen sein können. Das wäre möglich durch Verkaufszug und durch Verträge. Da haben wir aber folgendes herausgefunden: Es sind mit den Tochtergesellschaften und mit den Interessenten Verträge auf Lieferungen abgeschlossen worden. Herr Schmidt hatte nun ausgerechnet, daß, wenn die Lieferungen ausgeführt sein würden, so und so viel Gewinn dabei herauskommen würde, und hat dann den Betrag in seine Bücher eskomptirt. Nur so erkläre ich es mir, daß die aktiven Summen zustande gekommen sind. Durch die Lizenzgebühren hat Schmidt kapitalisirt und dies als aktive Summe in die Bücher eingetragen. Dazu hat er ein Amortisationskonto eingestellt. Auf diese Weise wurde die Bilanz verschoben. Ich habe den Eindruck, daß das alles nicht geschehen sein kann ohne Wissen derjenigen, welche an der Geschäftsführung theilhaftig waren. Die Nachlieferungen machen den Eindruck fingirter Posten. Diese Posten waren von Schmidt an die Mitglieder des Aufsichtsraths abgetrieben, während diese wieder die Forderungen an die Leipziger Bank zeigten. Mit der Leipziger Bank war nun verabredet worden, daß die Tochtergesellschaften nichts davon erfahren sollten, und jede Unruhe zu vermeiden. Als die Leipziger Bank in Konkurs kam, schrieb Schmidt, er beabsichtige die Forderungen auf die Lizenzgebühren umzuschreiben. Es liegt mir fern, zu behaupten, daß die Herren im Aufsichtsrath von diesem Gebahren Kenntnis hatten.

Justizrat Dr. von Gordon: Ich möchte bitten, die drei Herren der hiesigen Handelskammer, welche im Oktober 1899 in Nantes waren, um das Werk in Nantes vom Standpunkt des Großkaufmanns aus zu befragen und die dann in der Generalversammlung einen günstigen Bericht erstatteten, hier als Zeugen zu vernehmen: Fabrikant Vorbeder, Herr Merz und Kaufmann Hlendorff. Justizrat Harnier überreicht gegenüber der ungünstigen Beurtheilung der Tochtergesellschaften durch den Sachverständigen Briefe und Berichte, nach welchen die Tochtergesellschaften über einen ersprießlichen Betrieb und über Dividendenzahlung berichten. Außerdem dürfte es ersprießlich sein, den stenographischen Bericht über eine Generalversammlung vom 5. November 1900 zur Verlesung zu bringen. In dieser Generalversammlung seien Vertreter verschiedener ausländischer Tochtergesellschaften aufgetreten und hätten befriedigend berichtet. Justizrat Frieß: Ich habe nicht gesagt, daß keine Gesellschaft Dividenden gezahlt hat, sondern daß die Einrichtungen so theuer waren, daß für die Trebertrocknung kein ersprießlicher Gewinn daraus entspringen konnte. Auch Weiswasser hat Dividende gezahlt. Hinter den Werth der Zahlen werden wir kommen, wenn wir den sachverständigen Bücherrevisor hier haben. Das Gericht beschließt die Ladung der drei Herren von der Kaffeler Handelskammer und des Professors Frenzel (Nachn.).

Hierauf wird die Verhandlung um 5 Uhr vertagt auf Mittwoch Vormittag 9 Uhr.

Aus Stadt und Land. Bromberg, 5. Februar.

Im Verein junger Kaufleute begann am gestrigen Tage der bisjährige Buchführungskurs für die Angestellten seiner Mitglieder. Der Unterricht wird auch in diesem Jahre von Herrn Madajewski erteilt, der seit Beginn des neuen Jahres sein hierorts bestehendes Handelslehreinstitut bedeutend erweitert hat. In einem vollständig neu eingerichteten Lehrzimmer fand gestern Abend um 8 Uhr die Eröffnung des Kurses statt. Vor Beginn des Unterrichts richtete der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Julius Holz, welcher nebst mehreren Vorstandsmitgliedern erschienen war, eine Ansprache an die Schüler, in welcher er sie ermahnte, die ihnen gebotene Gelegenheit wahrzunehmen und sich durch Fleiß und Aufmerksamkeit eine gebiegene kaufmännische Bildung anzueignen. Dann wohnten die Herren der ersten Unterrichtsstunde bei. Nach Beendigung derselben ermahnte auch Herr Kaufmann Schulz noch die jungen Leute zu Fleiß und Pünktlichkeit und wünschte ihnen gute Erfolge. Da viele kaufmännische Angestellte durch ihren Beruf verhindert sind, an einem Kurse im Institut theilzunehmen, so veranstaltet Herr Madajewski, um auch diesen Gelegenheit zu geben, sich eine gebiegene, gründliche kaufmännische Ausbildung anzueignen, einen besonderen Abendkurs für Angestellte, deren Chefs nicht Mitglieder des Vereins sind.

Die hiesigen Regierungsbeamten waren bei dem Präsidium mit der Bitte vorstellig geworden, die Dienststunden, wie dies schon früher eine geraume Zeit hindurch gewesen ist, in einem Zuge bis nachmittags 3 Uhr auszudehnen und dann zu schließen, nicht, wie gegenwärtig, von 8 Uhr bezw. 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags mit zweifelhüßiger Mittagspause, anbauen zu lassen. Die Petenten sind gestern abschlägig beschieden worden.

Eine Razzia ist gestern auf Bettler abgehalten worden, und zwar von Polizeibeamten in Zivilanzügen. Es sind 15 Personen abgefaßt und verhaftet worden.

Nafel, 4. Februar. (Städtisches.) Gestern Nachmittag fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt. Nachdem der Vorsitzende nach einer Ansprache das Kaiserhoch ausgebracht hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten und es wurden wiederholt: Zum Vorsitzenden Kaufmann J. Baerwald, zum Schriftführer Kaufmann O. Bauer, zum Vertreter desselben Verbandsreferent Lewinsohn; neu gewählt wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden Baumeister Franz Kopitsch. Nunmehr erhaltete Bürgermeister Kriebel eingehend den Jahresbericht. Es haben u. a. 9 Stadtverordneten im Jahre 1901 stattgefunden. Nachdem der dritte Punkt der Tagesordnung, „Kassenrevisionen“ erliebet war, stimmte die Versammlung dem Vorschlage des Magistrats zu, die uneinziehbaren Abgabenteile von 132,32 Mark niederzuschlagen. In die Etatskommission wurden für 1902 gewählt die Herren Max Bauer, Rechtsanwalt Brink, L. Baerwald, Lewinsohn, Kading und Kopitsch. Darauf wurde der Magistrat ersucht, zur Beschaffung von selbstmeyerischen Unterlagen für den Ausbau der Straße nach Bielawy den Landesbauinspektor Polasz zu bitten, auf Kosten der Stadt die genannten Unterlagen zu verschaffen. Ferner erklärte sich die Versammlung mit dem Vorschlage des Magistrats einverstanden, dem pensionsfähigen Gehalt des Bürgermeisters um 600 Mark zu erhöhen, und gab darauf die Erklärung ab, daß die Stadt kein Interesse habe, die Kleinbahnlinie Zudersfabrik bis zur Nege gebaut zu sehen. Punkt 9, „Beschlußfassung über technische Vorarbeiten zur Anlage einer Wasserleitung und Kanalisation“, wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen abgesetzt und beim Geschäftlichen wurden interne Angelegenheiten besprochen.

Nafel, 4. Februar. (Verschiedenes.) Der frühere Kaufmann Prange war gestern Abend in einer fröhlichen Gesellschaft und ist beim Nachhausegehen unweit seiner Wohnung in der Scheunenstraße liegen geblieben und über Nacht erlornen. Der Briefträger B. fand ihn heute morgen und melbete es der Polizei, die die Leiche einwiegen nach dem Krankenhausgrundstück schaffen ließ. Nächsten Sonntag Nachmittag soll die neu erbaute Kapelle in Erlau eingeweiht werden. Die Mitglieder des evangelischen Kirchenraths von hier sind zu diesem Feste eingeladen worden. - Bei der auf Rudlitz Territorium abgehaltenen Fasanenjagd sind von ca. 10 Schützen 105 Fasanenstücke und 16 Kaninchen erlegt worden. - Der Gesangverein „Liedertafel“ wird am 11. d. M. in den Räumen des hiesigen Schützenhauses einen Fastnachtmarkt veranstalten.

Culm, 4. Februar. (Feuer.) Heute Morgen entstand in der Scheune des Ritters Julius Freyer in Grenz Feuer. Da Haus, Stall und Scheune unter einem Strohdache waren, verbreitete sich das Feuer sehr schnell und legte sämtliche Gebäude mit den meisten Wirtschaftsgütern in Asche. Leider verbrannten zwei Ziegen, ein Malchwein, ein Hund und das ganze Federvieh. Man vermuthet Brandstiftung.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Rennmarkttorstraße.

Tageskalender für Donnerstag, 6. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr 31 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 33 Minuten. Tagelänge 9 Stunden 2 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 15° 49'. Mond abnehmend. Wandaufgang nach 6 Uhr morgens. Untergang nach 1/3 Uhr nachmittags.

Uebersichtstabelle. Zeit der Beobachtung. Windrichtung. Windstärke. Temperatur. Feuchtigkeit. Sichtweite. Barometer. Magnetismus. Elektricität. Beobachtung.

# Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 4. Februar.

11 Uhr. Am Ministerische: Müller u. a. Das Haus beginnt die zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Bei den Einnahmen bemerkt:

Abg. F e l i s c h (konservativ): Daß eine neue Baugewerkschule im Etat nicht vorgesehen ist, finde ich erklärlich, da wie andere Gewerbe, so auch das Baugewerbe im Rückgang begriffen ist und man anscheinend einen großen Andrang zu diesen Schulen in Zukunft nicht mehr erwartet. Damit, daß die Aufnahmebedingungen für die Baugewerkschulen verschärft worden sind, bin ich einverstanden, ebenso damit, daß jetzt Vorleser ernannt werden sollen, in denen die nötigen Vorkenntnisse gelehrt werden. Empfohlen kann ich nur die Errichtung der Baugewerkschulen 2. Klasse auf dem Lande, damit dort die Baugewerbetreibenden eine bessere Ausbildung erhalten. Nur derjenige sollte außerdem zu den Baugewerkschulen zugelassen werden, der die dreijährige Lehrzeit bereits hinter sich hat, da erfahrungsgemäß die Schüler später keine Lust mehr haben, Lehrlinge zu werden.

Abg. Dr. S e h e (freikonservativ) begrüßt den Anschlag der Polierkassen an die Baugewerkschulen, bleibt aber im einzelnen unverständlich.

Abg. R a w i n e l (nationalliberal) hält die neue Einrichtung der Vorleser und Polierkassen bei den Baugewerkschulen für das Beste im ganzen Etat. An die Lehrer der Baugewerkschulen müsse auch die Forderung gestellt werden, daß sie vorher praktisch gearbeitet haben müssen.

Abg. K i n d l e r (freisinnige Volkspartei) schließt sich letzterem Wünsche an.

Minister M ö l l e r: Die Einrichtung von Polierkassen hat sich als eine Nothwendigkeit herausgestellt, es wäre ein schwerer Fehler gewesen, wenn man jetzt nicht dafür sorgen wollte, durch bessere Ausbildung der Polierkassen den Vorleser ein zuverlässiges Personal zu verschaffen. Wir werden im nächsten Jahr je nach der Lage der Finanzen auf diesem Gebiete noch weiter fortzuschreiten suchen. Für eine bessere Vorbildung der Schüler zu sorgen sind wir gleichfalls durch Einrichtung von Vorlesern beabsichtigt.

Ein Regierungskommissar bekämpft die Forderung der völligen Gleichstellung von Lehrern mit akademischer Bildung und ohne eine solche. Das würde den jetzt geltenden Grundrissen widersprechen.

Abg. F e l i s c h (konservativ) erklärt, die königliche Porzellanmanufaktur stehe auf der höchsten Stufe dieser Industrie und wirke vorbildlich.

Abg. Dr. D i t t r i c h (Zentrum) bedauert, daß die Porzellanmanufaktur zu sehr oft von der modernen Kunst beeinflusst werde und oft unästhetische Ornamente bringe.

Minister M ö l l e r erklärt, diese Vorwürfe seien nicht begründet. Die Porzellanmanufaktur habe Versuche nach der neuen Richtung zwar gemacht, aber niemals die alte Kunst verlassen. Sie suche jetzt größere dekorative Wirkungen zu erzielen und arbeite viel nach der Natur.

Abg. Dr. S i r s c h (Freisinnige Volkspartei) wünscht Auskunft über die Verhältnisse der Arbeiter in der Porzellanmanufaktur.

Minister M ö l l e r erwidert, in der Porzellanmanufaktur seien zum großen Teil Künstler beschäftigt und nur wenige Arbeiter, die alle gut bezahlt würden.

Abg. K i n d l e r (Freisinnige Vereinigung) ist der Meinung, daß die Porzellanmanufaktur nicht einseitig die alte Kunstrichtung berücksichtigen dürfe.

Abg. v o n G r a n d - S t h (Zentrum) erklärt, er sei durchaus kein Freund der Porzellanmanufaktur, aber ihre Auswüchse dürfe die Porzellanmanufaktur nicht mitmachen.

Minister M ö l l e r: Ich stimme dem Vorredner vollkommen bei, daß die moderne Kunst die Natur oft

schonlich verzerrt. Aber in der Porzellanmanufaktur ist so etwas nicht vorgekommen.

Abg. F e l i s c h (konservativ) ist ein Gegner der sezessionistischen Malerei; aber in der Porzellanmanufaktur habe er keine sezessionistischen Kunstwerke gefunden.

Abg. S i r s c h (Freisinnige Volkspartei) wünscht wiederholt Angaben über die Verhältnisse der Arbeiter in der Porzellanmanufaktur.

Die Einnahmen werden bemerkt.

Es folgen die dauernden Ausgaben.

Zu dem Titel „Minister“ liegt zunächst ein Antrag Dr. S i e (Zentrum) und Genossen vor, wonach 1. die Ausbildung von Lehrlingen im Handwerk nur solchen Personen gestattet sein soll, die den Meistertitel zu führen berechtigt sind, und 2. für das Bauhandwerk der Befähigungsnachweis eingeführt werden soll. Ein Antrag F e l i s c h (konservativ) und Genossen will dasselbe wie Nr. 1 des Antrags S i e.

Ein Unterantrag Freiherr von Z e d l i c z (freik.) zum Antrag Dr. S i e wünscht, daß bei Durchführung der in Nr. 1 des Antrags Dr. S i e verlangten Fassung gebührende Rücksicht genommen wird auf die zur Zeit zur Ausbildung von Lehrlingen Berechtigten.

Abg. F e l i s c h (konservativ): Die Herren vom Zentrum haben sich mit meinem Antrag einverstanden erklärt, ebenso sind wir mit der Nr. 2 des Zentrumsantrages und mit dem Unterantrag von Z e d l i c z einverstanden; unsere Absichten bedecken sich vollkommen. Das deutsche Handwerk hat seit der Einführung der Gewerbefreiheit einen wichtigen Schutz verloren: die Dreiteilung zwischen Lehrlingen, Gesellen und Meistern. An die Stelle ist die Scheidung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer getreten. Die Folge ist, daß das Bauen und das Lehren aufgeföhrt hat. Speziell im Baugewerbe hat der Bauhandwerker erst seitdem angefangen; er ist eingeföhrt durch die Gewerbeordnung von 1869. Seitdem datiert das Submissionswesen, das noch heute ein Krebsgeschwür ist, weil unfähige Leute die unfähigsten Anordnungen machen und dadurch die soliden Leute schädigen. Seit 1869 hat auch die Proletarisierung des Handwerks begonnen. (Sehr wahr! richtig.) Die besseren Handwerker ziehen sich zurück vom Handwerk; der Name Handwerker ist verpöndelt. Das ist eine betrübende Entwicklung. Die Gewerbeordnung hat tabula rasa gemacht mit allem, was dem Handwerker bis dahin heilig war. Die deutschen Handwerker haben aber unermüdlich gegen diese Neuerung gekämpft. Schon 1881 hat man die Anordnungen wieder zu belegen versucht, aber die nächsten 15 Jahre ohne Erfolg. Der Grund ist sehr einfach: die Anordnungen von 1881 gab den Handwerkern nur Pflichten, nicht Rechte; und auch die Gewerbeordnungs-Novellen der folgenden Jahre brachten keine Besserung. Endlich kam das Gesetz von 1897. Auch dieses Gesetz ist nur ein Kompromiß, das deshalb ebenfalls nicht durchgreifend wirken konnte. Aber wir wollten wenigstens etwas zustande bringen. Deshalb aber damals die Bestimmung nicht durchgesetzt worden ist, daß nur der Meister lehren darf, ist mir stets unverständlich geblieben. Das wäre doch nur eine selbstverständliche Bestimmung gewesen. Der Meister hat das deutsche Handwerk groß gemacht; er ist ins Volkswohlthun geworden, und man sollte ihn daraus nicht mehr verdrängen. Die Lehrlingsausbildung ist eine edle, heilige Sache; es ist ein Unbilden, daß heute jeder Beliebige Lehrlinge ausbilden kann. Ich hoffe, daß die Anordnung des Landtags dazu führen wird, den Meister in seine alten Rechte einzuführen. (Beifall richtig.)

Die Regierung hat tabula rasa gemacht mit allem, was dem Handwerker bis dahin heilig war. Die deutschen Handwerker haben aber unermüdlich gegen diese Neuerung gekämpft. Schon 1881 hat man die Anordnungen wieder zu belegen versucht, aber die nächsten 15 Jahre ohne Erfolg. Der Grund ist sehr einfach: die Anordnungen von 1881 gab den Handwerkern nur Pflichten, nicht Rechte; und auch die Gewerbeordnungs-Novellen der folgenden Jahre brachten keine Besserung. Endlich kam das Gesetz von 1897. Auch dieses Gesetz ist nur ein Kompromiß, das deshalb ebenfalls nicht durchgreifend wirken konnte. Aber wir wollten wenigstens etwas zustande bringen. Deshalb aber damals die Bestimmung nicht durchgesetzt worden ist, daß nur der Meister lehren darf, ist mir stets unverständlich geblieben. Das wäre doch nur eine selbstverständliche Bestimmung gewesen. Der Meister hat das deutsche Handwerk groß gemacht; er ist ins Volkswohlthun geworden, und man sollte ihn daraus nicht mehr verdrängen. Die Lehrlingsausbildung ist eine edle, heilige Sache; es ist ein Unbilden, daß heute jeder Beliebige Lehrlinge ausbilden kann. Ich hoffe, daß die Anordnung des Landtags dazu führen wird, den Meister in seine alten Rechte einzuführen. (Beifall richtig.)

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

das Zentrum: die Bestimmung trotz des Widerspruchs der Regierung festgehalten. Prinzipiell sind wir für eine allgemeine Einführung des Befähigungsnachweises. Unter den obwaltenden Verhältnissen verlangen wir aber augenblicklich nur den Befähigungsnachweis im Baugewerbe, für den auch die Mehrheit des Reichstags ist. Ein solcher Befähigungsnachweis ist besonders im Interesse der Sicherheit nötig, der Sicherheit des Publikums und auch der Bauarbeiter. Dem Antrag Z e d l i c z können wir zustimmen.

Abg. Dr. F r i e d b e r g (nationalliberal): Das Gesetz von 1897 wurde von allen Parteien des Reichstages als ein Kompromiß betrachtet. Durch diese Anträge wird dies Kompromiß verletzt; wir sind daher gegen die Anträge, umso mehr, als wir auch schwere sachliche Bedenken dagegen haben. Die gesetzliche Regelung des Handwerks hat die Feuerprobe noch nicht bestanden; ein abschließendes Urtheil über die Wirkung des Gesetzes läßt sich noch nicht geben. Der Antrag F e l i s c h bedeutet im wesentlichen nichts anderes als die indirekte Einführung des Befähigungsnachweises. (Sehr richtig!) Denn wenn die Gewerbebetreibenden, die nicht Meister sind, keine Lehrlinge mehr ausbilden dürfen, so sind sie den Meistern gegenüber nicht mehr konkurrenzfähig. (Sehr richtig!) Der Befähigungsnachweis wäre aber für manche Berufe unpraktisch. Wir haben eine Menge von Berufen, bei denen eine sorgfältige Ausbildung, als ob es sich um höhere Staatsbeamte handle, nicht erforderlich ist; es hat keinen Zweck, diese Berufe mit einem zweifachen Examen zu belasten. Wenn wir den Befähigungsnachweis einführen, so wäre aber auch zu befürchten, daß wir nicht genügend Arbeiter im Handwerk haben werden. Wir haben in Deutschland 61 000 Leute, die ein Handwerk betreiben; davon halten nur 14 000 Arbeiter Lehrlinge. Die Lehrlingszahl ist daher im deutschen Reich als eine schwache zu bezeichnen. Nehmen wir hier weitere Einschränkungen vor, so werden wir vielleicht nicht mehr den nötigen Nachwuchs für das Handwerk bekommen. Es kommt noch folgendes in Betracht: Gewisse Betriebe kommen ohne Lehrlinge nicht aus; nehmen wir in ihnen den Arbeitgebern, soweit sie nicht Meister sind, das Recht, Lehrlinge zu halten, so werden wir sie geradezu auf die Straße und stoßen sie ins Proletariat. (Sehr richtig!) Ich kann mir also von dem Antrag F e l i s c h wesentliche Vortheile für das Handwerk nicht versprechen. Der Antrag bezieht sich aber nicht nur auf das Handwerk, sondern auch auf Großbetriebe und Schwerindustrien. Wenn wir den Lehrverhältnissen die Berechtigung nähmen, Lehrlinge auszubilden, so würde die Folge einfach die sein, daß die Handwerksmeister die Leute ausbilden, und daß diese Lehrlinge dann nach Beendigung der Lehrzeit in die Fabriken übergehen würden. Damit wäre dem Handwerk sicher nicht genügt. (Sehr richtig!) Nr. 1 des Antrags S i e ist ja vorzüglicher und beschränkt sich ausdrücklich auf handwerkstüchtige Betriebe. Im übrigen spreche aber dieselben Bedenken dagegen wie gegen den Antrag F e l i s c h. Für den zweiten Theil des Antrags S i e haben meine Freunde wohl alle eine gewisse Sympathie; im Reichstag hat sich sogar ein Theil meiner Freunde direkt für den Befähigungsnachweis im Baugewerbe ausgesprochen. Der Befähigungsnachweis soll die Bevölkerung sichern; diese Tendenz ist sehr sympathisch. Aber weiter ist die Frage eigentlich noch nicht entschieden; die Schwierigkeiten, die sich da in den Weg stellen, sind noch nicht gelöst. Ich meine deshalb, wir sollten uns sehr vorsuchen, ehe wir eine solche Forderung aufstellen, wenigstens sollte die Anordnung, wenn sie erfolgt, von der Regierung ausgehen; sie allein kann die Schwierigkeiten lösen. Dem Antrag Z e d l i c z werden wir eventualetzt zustimmen, bitten aber in erster Linie, alle Anträge abzulehnen. (Beifall.)

Abg. v o n S t r o m b e d (Zentrum) wünscht, daß die Regierung noch mehr als bisher für die Handwerker eintrete, die namentlich unter der jetzigen Krise sehr zu leiden hätten.

Minister M ö l l e r: Die Krise hat weniger die Textilindustrie als andere Industrien betroffen. Die Zeiten der Handweberei sind unwiederbringlich dahin;

man darf keine krankhaften Versuche machen, sie wieder zurückzuführen; die Regierung kann nur die vorhandenen Handwerker möglichst zu ausbilden, daß sie sich anderen Gewerben, insbesondere der mechanischen Weberei, zuwenden können. Das hat die Regierung gethan; mehr kann sie nicht thun, denn im großen und ganzen wird die Handweberei der mechanischen Platz machen müssen. Was die Anträge S i e und F e l i s c h anlangt, so stehe ich, wie ich das schon früher ausgeführt habe, dem Befähigungsnachweis für das Baugewerbe an sich nicht unfreundlich gegenüber. Ich halte ihn für durchaus erstrebenswerth, aber der Nachweis, welche Konsequenzen er haben würde, ist doch noch nicht erbracht. Ich weise darauf hin, daß das Gesetz im wesentlichen erst seit dem 1. April 1901 und in dem Theil, der sich auf die Ausbildung der Lehrlinge bezieht, erst seit dem 1. Oktober in Kraft ist. Demgegenüber ist es doch wohl verfröhrt, jetzt schon an eine Reform des Gesetzes heranzutreten. (Sehr richtig!) Das ganze Gesetz beruht auf einem Kompromiß; es ist nach unendlich vielen Anläufen mit Mühe zustande gebracht worden. Ich meine, es wäre jetzt in der That am Platze, dem Gesetz zunächst noch Schonzeit zu gewähren. Deshalb bitte ich Sie, uns auf diesem Gebiet vorläufig nicht zu neuen Schritten zu drängen.

Abg. F r e i h e r r v o n Z e d l i c z (freikonservativ): Es besteht die Gefahr, daß die Handweberei wirtschaftlich zu Grunde gehen. Es ist deshalb in hohem Grade wünschenswerth und notwendig, daß der Staat die Weberdistrikte durch Unterstützung von Kleinbahnen wirtschaftlich hebt und sich bei etwaigen Anträgen nach dieser Richtung nicht auf den formalen Standpunkt zurückzieht, daß Staat und Provinz zu den Kosten zu gleichen Theilen beizutragen haben. Was den Befähigungsnachweis betrifft, so hat der Abg. F e l i s c h die Zustände vor Einführung der Gewerbeordnung zu 1897, die Zustände nach ihrer Einführung viel zu schwarz gezeichnet. Wenn ich trotzdem für Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe bin, so wegen der vielen Mängel, die auf diesem Gebiete. Wir müssen etwas um Schutz von Leben und Gesundheit der Bauhandwerker thun. Wir müssen auch Mittel suchen, um zu verhindern, daß aus übertriebener Gemeinnützigkeit die Bauten mangelhaft ausgeführt und so das Leben der Bauhandwerker aus Spiel gesetzt wird, zumal da die Verichte meist Mangel an Kenntnissen als strafbar angesehen. Ich verkenne nicht, daß diese Angelegenheit schwer zu regeln ist. Wenn wir aber den zweiten Theil des Antrags S i e annehmen, so hoffe ich, daß die Regierung ihm Folge leistet. Den ersten Theil des Antrags S i e können wir nun in Verbindung mit meinem Zusatzantrag annehmen. Wir müssen dahin kommen, daß das Handwerk wieder goldenen Boden hat; der Handwerker muß sich wieder stolz fühlen auf seinen Beruf, er muß wieder gekümmert werden, um den Gefahren des Lebens gewachsen zu sein. Deshalb müssen wir alles thun, um die Handwerker technisch besser auszubilden. Mit Recht legt das Gesetz von 1897 auf die Lehrlingsausbildung großes Gewicht, aber die Bestimmungen dieses Gesetzes reichen nicht aus, sie bilden ein Kompromiß zwischen dem Haupte und der Regierung. Der Gedanke, daß nur derjenige, der sein Handwerk beherrscht, zur Ausbildung von Lehrlingen berechtigt sein soll, kommt darin nur verflümmert zum Ausdruck. Voll werden wir ihn zum Ausdruck bringen, wenn wir den Antrag S i e mit meinem Unterantrag annehmen. Es mag sein, daß wir dadurch bis zu einem gewissen Grade den Befähigungsnachweis wieder einführen. Aber das wäre kein Nachtheil für das Handwerk. Die Bedenken des Abgeordneten Friedberg erledigen sich durch die vorliegende Fassung. (Beifall richtig.)

Abg. G o t t h e i n (Freis. Vereinigung): Ein Gesetz, das erst kurze Zeit besteht, sollten wir nicht ohne Grund ändern. Die Angelegenheit, die hier zur Debatte steht, gehört doch eigentlich vor den Reichstag. Man will, wie der Abg. Friedberg mit Recht anführte, hier auf Umwegen den Befähigungsnachweis wieder einführen. Aber ist denn an der Noth des Handwerks wirklich der Mangel des Befähigungsnachweises

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

Abg. Dr. S i e (Zentrum): 20 Jahre lang haben konservative und Zentrum gemeinsam für die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gekämpft. Mit dem Antrag F e l i s c h in seiner jetzigen Fassung sind wir einverstanden. Die Bestimmung, daß nur Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, ist deshalb in das Gesetz von 1897 nicht aufgenommen worden, weil die Regierung sie für unannehmbar erklärte; auch die konservativen stimmten aus diesem Grunde gegen die Bestimmung. In der Kommission hatte

Ministerpräsident Dr. R a u s e theilt mit, daß der Abgeordnete Freiherr von Z e d l i c z seinen Unterantrag auch zum Antrag F e l i s c h gestellt habe.

## Die Maler.

Ein Münchener Künstlerroman von Robert Misch.

Gleich darauf erhob sich Gundlach und dankte mit einigen kurzen Worten. Er habe viele Schüler gehabt, an denen er Freude erlebt, aber auf keinen habe er größere Hoffnungen als auf den jungen Gajstgeber, wenn es auch bis jetzt nur Hoffnungen seien. Höchlich schämte dem Professor etwas einzufallen; er ging mit einer geschickten Wendung auf einen zweiten, ebenfalls schon seiner künstlerischen Zucht erwachsenen Schüler über, der heute wieder Beweise seiner Anlagen gegeben; er meine seinen jungen Tischnachbar und Freund Hans Wieborg, der sich sicher noch einmal auf irgend einem Gebiet der Kunst auszeichnen würde, wenn er auch dieses Gebiet, wie nur natürlich bei seiner Jugend, noch nicht gefunden habe. Gundlach rühmte den feinen Geschmack und das Kompositionstalent, die bei der Stellung und dem Arrangement jener prachtvollen lebenden Gruppe zu Tage getreten seien, und endete mit einem Hoch auf seine beiden jungen Freunde Karnad und Wieborg, in das alle jubelnd mit einstimmten.

Die Wogen der Begeisterung gingen immer höher, je mehr der Champagner seine Wirkung that. Einige junge Maler kamen als Nigger verkleidet und gaben unter Begleitung des „banjo“ der Regergitarre allerlei komische Niggersongs und Tänze zum besten.

Hans wurde nach Aufhebung der Tafel von allen Seiten zu dem Erfolge des lebenden Bildes beglückwünscht. Er solle sich doch nun einmal ernstlich an eine größere Komposition machen; er habe eine ausgeprochene Begabung, größere Massen zu komponieren und zu gruppieren. Ein ziemlich bekannter Maler rief ihm, es einmal mit einem Zahnmärzchen oder einem Volksfest zu versuchen, da er zur Bewältigung solcher Aufgaben ein besonderes Talent zu haben scheine.

Hans schwamm in einem Meer von Bonnen. Sein Selbstbewußtsein hob sich bedeutend unter diesem fröhlichen Regen der Anerkennung. In seiner gehobenen Stimmung hatte er es sogar überhört, mit welcher seiner Fronte der Professor davon gesprochen, daß er kein eigentliches Gebiet noch nicht gefunden habe. In ihm hallte und tönte es wider von Glück und Zufriedenheit mit sich selbst. „Und ich bin doch ein Maler!“

Das war überhaupt ein glücklicher Tag heute. Ganz unverhofft hatte er sich mit seiner Braut ausgesprochen können, hatte ihr endlich einmal den Mann gezeigt, war endlich zu einem festen Entschluß gekommen, der diesem unwürdigen Hinz- und Herzgerre ein Ende machte.

Büchlich fiel ihm Baltes ein, den er vor dem Souper flüchtig von weitem gesehen. Wahrscheinlich war er gegangen. Aber auch Hedwig und der Kirchenmaler

schienen sich entfernt zu haben. Trotz seines Suchens konnte er sie nirgends entdecken.

Im Atelier, das man unterdeß ausgeräumt, wurde jetzt nach dem Klavier getanzt. In den Ecken hatte man einige Tische stellen lassen, und dort bildeten sich bei einem Haß Hofbräu kleine animirte Kneipgruppen. An dem höchsten Tisch saß der Professor mit seinen Lieblingschülern und Karnad. Man bestürmte den leichten, feinen Aufenthalt in München noch um einige Wochen zu verlängern, das Frühjahr in den Alpen zu genießen. Karnad, der schweren Herzens von München schied, ließ sich breitschlagen.

Er wolle versuchen, die Einwilligung seines „Alten“ zu erhalten, wenigstens bis zum August in Deutschland bleiben zu dürfen. Darauf stieß die kleine Gesellschaft mit den Biergläsern an, während vor ihnen die Paare sich nach den Klängen des Hedermauswalzers drehten.

„Was giebst denn?“ fragte Karnad den Lohndiener, der ihn beiseite winkte.

„Ein Telegramm für den gnädigen Herrn!“

„Ein Telegramm? Zeigen Sie her!“

Die kleine Gesellschaft neben ihm lachte eben über einen Witz des Professors. Der Klavierspieler spielte gerade die liebliche Melodie:

„Mein Herr Marquis, Ein Mann wie Sie —“

Karnad läßt das Papier mit einem unterdrückten Aufseufzer zu Boden fallen und wird todtbleich. Vor ihm rasen die Paare in seliger Tanzbegeisterung vorüber; irgendwo hinten ruft man: „Hoch, hoch, hoch!“ Er starrt düster vor sich hin. Erst Hansens Stimme, den der Lohndiener aufmerksam macht, weckt ihn aus seiner starren Ruhe.

„Karnad, um Gottes willen! Ein Unglück?“

Hans hebt das Telegramm vom Boden auf: „Wenn Sie Ihren Vater noch am Leben treffen wollen, so reisen Sie schleunigst ab.“

Darunter irgend ein polnischer oder russischer Name.

Während sie jetzt im Schlafzimmer, das auf den Garten hinausgeht, mit Hilfe der alten Haushälterin das Nöthigste zusammenpacken, tönt von draußen noch immer der Lärm der Tanzenden, Musik und Gelächter herüber. Karnad hatte die Zähne zusammengebissen, um sich vor den Schäften nichts merken zu lassen, während er am Arme des Freundes langsam hinausgeschlenderte, über den Korridor, in das stille, lustige Gemach.

„Sie sollen nichts merken, sie sollen nicht mit einem Mißklang von hier fortgehen!“

Erst drüben, als sie allein waren, war er schluchzend zusammengebrochen.

„Mein armer, armer Vater! Und er ist noch nicht einmal alt — kaum Sechzig!“

Am fünf in der Frühe ging der Schnellzug, den er benutzen konnte. Es war jetzt drei Uhr — noch zwei Stunden!

„Wenn's so schlimm steht, werde ich ihn kaum lebend wiedersehen,“ sagte er leise.

Hans hat im Stillen dem Freunde ein Unrecht ab; er hatte ihn im Grunde fast takt und herzlos gehalten. Aber der wahre Mensch zeigt sich nur in den großen Momenten des Lebens, bei einem tiefen Schmerz, oder wenn es einen großen Entschluß zu fassen gilt. Während Hans mit Hilfe der alten Frau das nöthige Gepäck aus den Kisten und Spinden zusammen suchte, saß Karnad still in sich versunken am Fenster.

„Jetzt ist's vorbei mit der Freude am Leben,“ sagte er endlich mit einem bitteren Lächeln und zeigte nach dem Atelier hinüber, dessen große Fenster hell durch den dunklen Garten schimmerten. „Ich komme mir vor wie ein Komprinz, der vor der Zeit zu Thron und Herrschaft berufen wird. Darauf war ich nicht vorbereitet, darauf nicht!“

Unwählich legte sich drüben der Lärm, Klavier und Tanz hörten auf. Es mußte wohl das Gerücht nach vorn gedrungen sein, daß dem Hausherrn etwas Schlimmes begegnet sei. Als Hans hinüberging, hatten die meisten bereits die Wohnung verlassen, und eben rüsteten sich die letzten jungen Leute, die in einer Ede veranlagt dem Hofbräu zugespöchen, zum Aufbruch. Man fragte ihn nach dem Hausherrn, und was denn vorgefallen sei. Hans gab eine ausweichende Antwort und geleitete sie hinaus, sorgte auch dafür, daß die Lichter und Lampen gelöscht wurden und schickte die gemietete Dienerschaft fort.

Langsam wandelten sie eine Stunde später dem Bahnhof zu. Karnad hatte den Wunsch geäußert, zu Fuß zu gehen. Der Tag dümmerte eben heraus, und von den Bergen her strich ein frischer Luftzug durch die Straßen Münchens.

Wortlos schritten sie dahin, jeder in seine eigenen, ersten Gedanken vertieft.

„Wenn wir uns wiedersehen, ist wohl manches anders geworden,“ rief Karnad plötzlich impulsiv und lachte die Hand des Freundes. „Aber wir, wir bleiben die Alten!“

Hans nickte wortlos. Ein unendliches Mißgefühl überkam ihn mit dem armen Freund, der so schwerem Leide entgegenfuhr.

Im Wartesaal besprachen sie noch einmal alles Nöthige. Hans wollte von Zeit zu Zeit in der Wohnung nachschauen, in der vorläufig die Wirthschafterin bleiben sollte. Später würde Karnad dann bestimmen, was mit den Kunstgegenständen und Möbeln geschehen solle.

Noch einmal drückten sich die Freunde in die Hand — ein Pfiff, und hinaus rollte der Zug in

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Magdeburg, 4. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzuder 88 Pro. ohne Sac 7,50-7,85. Nachprocente 75 Pro. ohne Sac 5,60-5,80. Rübig. Kristallzuder I. m. Sac 27,95. Protrafinae I. o. F. 28,20. Gemahl. Raffinade m. Sac 27,95. Gemahl. Weiz I. mit Sac 27,45. ...

Es ist zeitgemäß, gerade diesen Beruf näher zu beleuchten. Es ist zwar von jeder den Frauen zugehörten wurde, den man aber jetzt von neuen Gesichtspunkten aus betrachtet. Frau Oberin Dyckerhoff steht an der Spitze eines Krankenhauses, welches - wie man uns mittheilt - in jeder Weise den Anforderungen der Kunst entspricht und ist die vorzüglichste Einrichtung desselben großentheils ihrem Organisations-talente zuzuschreiben. ...

entlassene Jugend nur von solchen Meistern ausbilden lassen, die die Meisterprüfung abgelegt haben, nicht aber von solchen, die von ihrem Handwerk vielleicht gar keine Ahnung haben. Die Vergleiche wollen doch auch den Befähigungsnachweis für ihren Beruf. Der Befähigungsnachweis soll das Handwerk nicht nur materiell heben, sondern ihm auch sein Standesbewußtsein wiedergeben, das heute mindestens 60 Prozent der Handwerker nicht kennen, weil sie keine standesgemäße Ausbildung genossen haben. ...

schulb? In Defferreich haben wir den Befähigungsnachweis, und das Handwerk ist dort viel über daran, als vorher. Zweite Gesichtspunkte und Streben waren die Folge. Mit Ausnahme der Zunngschwärmer und ähnlicher Phantasten wollen die Handwerker nichts von dem Befähigungsnachweis wissen. Es kommt nicht darauf an, wie der Mensch etwas gelernt hat, sondern darauf, was er kann. Unter dem Antrag Felisch befinden sich viele Namen von Männern, die ihren Beruf auch nicht ordnungsmäßig haben. ...

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Februar. p Verein Feiernabendhaus für Lehrerinnen und Lehrerinnen der Provinz Posen. Der Verein Berlin. Herr Albert Gutmann, der frühere Direktor der Posener Spiritus-Alliengeellschaft, überwieb dem Verein 1000 Mark zur Vermehrung des Fonds. ...

Abg. Wallbrecht (nationalliberal): Der Abgeordnete Felisch stellte die Sache so dar, als ob vor 1869 im deutschen Handwerk alles gut gewesen sei und erst seitdem eine Verschlechterung eingetreten sei. Ich kann aus einer vierzigjährigen Praxis sprechen und muß sagen, daß diese Darstellung durchaus unrichtig ist. Vor dem Erlaß der Gewerbeordnung hatten wir dieselben Anstände wie jetzt; der Wauschwindel wurde ebenso betrieben wie jetzt. ...

Berliner Börse vom 4. Februar.

Table with multiple columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Actien, Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktionen, Industrie-Papiere, Bergwerks- u. Hütten-F., Gold, Silber u. Banknoten. Includes various stock and bond prices.

Wetter-Ansichten. auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte. 6. Februar: Wolkig, Niederschläge. 7. Februar: Wenig veränderte Temperatur, theils heiter, wolkig. ...

Bethesda. Mutterhaus für Schwere von Rosen Kreuz in Gießen, bietet Jungfrauen und Wittwen von guter Erziehung u. a. m. ...

Gestern Abend 6 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod unsern innigstgeliebten, herzenguten, einzigen Sohn, meinen lieben Bruder

## Fritz

nach kurzem Krankenlager im noch nicht vollendeten 13. Lebensjahre. — Dies zeigen tiefbetrübt an

**Otto Doerfel,**  
nebst Frau und Tochter.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 8. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Friedhofes aus statt.

Heute früh entriss uns der unerbittliche Tod unsern lieben

## Kurt

im Alter von 17 1/2 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

**L. Daniel und Frau.**

Beerdigung Sonnabend nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus.

Verlobt: Fräulein Ema Schade mit Herrn Landwirth Ludwig Buchholz, Gleidingen - Schmiedelot.

Fräulein Eise Kaniels mit Herrn Kaufmann Hans Schütz, Magdeburg.

**Berechtigter:** Hr. Karl Häußer mit Fräulein Eulanie Hörens, Hamburg.

**Geboren:** Ein Sohn: Hr. J. Groß, Magdeburg. — Hr. Dr. Rischbieter, Hamburg. — Eine Tochter: Hr. Max Schenk, Jüterbock.

**Gestorben:** Hr. Steinermann Hans Wögit, St. Johann. — Hr. Kommerzienrath Emil Wöbitzsch, Wien. — Hr. Friedrich Wö, Lottin.

**Böherinnen-Misl**  
Bromberg  
Töpferstr. Nr. 9.  
Unbemittelte Ehefrauen werden mensinglich aufgenommen. (247)

**Privatunterricht** in allen Fächern erteilt zu jeder Tageszeit (135) **Balletmeister L. Wittig,** Schleierstr. 1.

## Filzschuhe

## Ball- u. Gesellschaftsschuhe

## Stiefel

werden nach der Inventur jetzt zu ermäßigten Preisen verkauft.

## Wiener Schuhwaren-Bazar

Julius Bukofzer,  
4. Poststr. 4.

**Damen- u. Kindergarderob.** werden sauber gearbeitet. (903) **Hr. Ziolkowski,** Thornerstr. 51.

**Eine gute jüd. Pension,** auch freil., wird f. eine jge. Dame gesucht. Offerten unter **M. A.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

## Geldmarkt

15 und 25 000 Mark auf erstklassige Hypotheken gesucht. Off. Offerten unter **W. C.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

**30 000 Mark** zur 1. St. auf ein städt. Grundst. sof. gef. Off. u. **H. E. 400** a. d. St.

**9000 Mark** auf ein ländl. Grundst. z. 1. St. gesucht. Off. u. **B. A. 188** a. d. St.

**8000 Mark** zur ersten Stelle auf ein Grundst. gef. Off. u. **L. M. 188** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**4000 Mk.** auf sich. Hypotheken gef. Off. u. **A. B. a. d. Geschäftsst.**

**3000 Mk.** auf ein ländliches Grundst. auf sich. Hypoth. gef. Off. u. **E. G. 172** an die Geschäftsst.

**6000 Mark** auch getheilt, ver. sofort auf sichere Hypothek zu vergeben. Offert. unt. **H. H. 900** an die Geschäftsst. d. Z.

## Bekanntmachung.

Der im hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhofe in der Zeit vom 1. April 1902 bis zum 31. März 1903 zu gewinnende

## Dünger

— etwa 600 Kubikmeter — soll zu einem in monatlichen Raten nachträglich zahlbaren Gesamtpreise verkauft werden. (593)

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Dünger in geschlossenen, von der Verwaltung gestellten Wagen eingefahren wird, wobei die Abfuhr desselben ohne Umladung erfolgen kann.

Die näheren Bedingungen sind im Bureau des Schlachthofes während der Geschäftsstunden einzusehen.

Beschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

**Sonnabend, d. 1. März 1902** vormittags 10 Uhr ebenfalls einzureichen.

Zuschlagsfrist 2 Wochen. Bromberg, d. 2. Februar 1902.

## Der Magistrat,

## Schlacht- und Viehhof-Deputation.

Aronsohn.

**Nur noch kurze Zeit!**  
Aus dem bekannten Breslauer Gemälde-Salon vereinigter Künstler stehen ca. (689)

## 150 Delgemälde

Bahnhofstraße Nr. 93  
zu dem billigsten Verkauf ausgestellt.  
Freie Besichtigung ohne Kaufzwang. (6)

**Oberförsterei Argentan.**  
Am 13. Februar 1902, vormittags 9 Uhr, werden in Pfeiler's Gehöft zu Argentan folgende Auktionsgegenstände versteigert:  
Seebotf: Jag. 105 Durchforstung 3 Hbl. Bohnenstangen, 1 Hbl. Dachziegel.  
Domänen-Jag. 87 Schlag nah dem Jakobstübe, etwa 1200 St. Bauholz und Bohlstämme.  
Bärenberg Troch. n. h. etwa 300 St. Bauholz, Bohlstämme und Stangen danach.  
Brennholz aus allen Schußbezirken. (29)

## Große Auktion!

Am Donnerstag, den 6. Februar, vorm. 10 1/2 Uhr werden in **Zuwarzlaw** auf dem v. Tempelhof'schen Bauplatz vis-a-vis der Besold'schen Fabrik, Bahnhofstraße 53:  
30 Stk. gut erhalt. Stühle, 8 Tische,  
1 lange Gartenbank,  
1 sehr gutes Ruffischst. m. Toubank, 3/2 m lang,  
1 Sopha,  
1 eisernes Weinregal,  
1 Tontisch, 5 m lang,  
1 Garderobenschrank,  
1 Spind mit 8 Standfüßern und and. versch. Gegenstände meistbietend versteigert. **Hirschberg.**

**Lang-Nichtstroh 2.70 M.**  
**Krummstroh 2.20 "**  
**Gutes Pferdeheu 2.70 "**  
pr. Ctr. ob Bahnh. Gr. Weit anien, **Dtpr. Julius Dominsky,** Futterliefer., Reutkirchstr.

**Chinesische Nachtigallen.**  
recht Schl. St. 4 M., Doppelschl. St. 5 M., feiner Karbin., abg. Säng. St. 8 M., gr. Karbin. m. r. Haube, Säng. St. 5 M., Blaue Meisfink. Chines. Fink., Brachfink., r. Tigerfink. B. 2.50, 5 B. 10 M., Zebrafink. Zucht. B. 4 M., Wellenfink. Zucht. B. 4 M., Zwergpapag. Zucht. B. 4 M., Bl. Papag. sprech. lern. St. 5 M., Verf. geg. Nachh. Garant. Abb. **H. L. Förster,** Vogel-Export, Chemnitz i. S.

## Gewaschene Gardinen

werden wie neu in Rahmen hergestellt.  
**Frau J. Girnatis,** Bahnhofstraße 90, III.

## Das Grundstück

**friedrichstr. 50** ist zu verkaufen **H. Nathan.**

**1 leistungsfäh. Wassermühle** mit 2 Mahlgängen etc., in guter Lage, mit kleiner Landwirthschaft ist billig, halb jährl. zu verpachten. **P. Loebel,** Bromberg, Primenhölz 32.

**1 Waff. in ein. Garnisonst.,** ca. 3000 Mk. Miethe br., ganz neu Stöck. schön erb., ist umständeb. sehr billig b. feil. Hypoth. m. 3-4000 Mk. Anz. z. verk. auch b. ca. 2000 Mk. bar auf ein kl. Grundst. Stadt ob. Land, z. verkaufen. Off. u. **A. B. C.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

## Bauplatz

in bester Wohngegend günstig zu verkaufen. Näheres durch **136 Albert Jahnke,** Elisabethstr. 53.

Eine größere (124)

## Feldbahn,

2 m lange Rahmen, daher leicht transportabel, billig zu verkaufen. Off. u. **M. Z. 78** an die Geschäftsst. erb.

**Damenmantel** schw. gut. bill. z. v. **Thornerstr. 1, v.**

**1 großer und 1 kleiner Gasföcher** ist billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsst. d. Zeitung.

**1 dunkelbraune, kompl. gerittene Stute,** 1 1/2 Meter hoch (für leichtes Gewicht) sehr zum Verkauf in **Polovina** bei **Culstsee.** Preis 900 Mark. (406)

## Emma Dumas

Nene Pfarrstrasse 2. Nene Pfarrstrasse 2.

## Den Rest

der noch vorhandenen

## Winterhüte

verkaufe um damit zu räumen. (306)

zu ganz billigen Preisen. (6)

**Nur noch kurze Zeit!**  
Aus dem bekannten Breslauer Gemälde-Salon vereinigter Künstler stehen ca. (689)

## 150 Delgemälde

Bahnhofstraße Nr. 93  
zu dem billigsten Verkauf ausgestellt.  
Freie Besichtigung ohne Kaufzwang. (6)

**Täglich**  
frisch gerösteter Kaffee.

## Hans Homeyer

Danzigerstrasse 16/17.

## Kaffee-Gross-Rösterei

mit  
directem Verkauf an Privata.  
9 Pfund franko  
jeder Poststation

## Neuer Motor „Benz“

für Gas, Benzin u. Benzol von 1/2 Pferdekräften.  
Höchste Ausbeute gen. Gebrüder 1882.  
Generator-Gasmotor „Benz“ von 4 Pferdekräften an.  
Betriebskosten per HP. u. Std. 3 Pf. bei gr. Anlag. bed. billiger.  
Bereits 5400 Motore mit 27 000 HP. abgeliefert.  
Im eigst. Inter. verl. m. Prosp.

**Benz & Cie.,** Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.-G. Mannheim (Baden). (246)

Einen notwendigen Schmuck des deutschen Hauses bildet eine Bibliothek guter deutscher Bücher.

## Unerreicht

durch seine erstklassigen deutschen Autoren, gediegenen Inhalt und vornehme Ausstattung ist der

## Verein der Bücherfreunde

Vorstand: **Arthur Achleitner, Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst v. Wolzogen.**

Der Verein beginnt im Oktober 1901 seinen XI. Jahrgang. Im Jahr erscheinen 8 Bände. Preis vierteljährlich: eleg. geb. M. 4.50 (Kr. 5.40), geh. M. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte Prospekte umsonst erhältlich.

Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung **Kgl. Hofbuchhandlung A. Schall, Berlin W. 30** sowie jede Buchhandlung entgegen.

**Inhalt des XI. Jahrgangs:**  
**Charaktere und Schicksale.** Roman von Hermann Heiberg.  
**Celsissimus.** Salzburger Roman von Arthur Achleitner.  
**Joh. Seb. Bach.** Ein Lebensbild von Herm. Barth.  
**Wildvogel.** Roman von E. Dressel.  
**Aus der Sturm- und Orangerperiode der Erde.** Gemeinverständliche Darstellungen aus dem Gebiete der Geologie und Mineralogie von Prof. H. Haas.  
**Falsche Strassen.** Roman von El-Corral.  
**Auf dem Wege nach Erkenntnis.** Roman von M. v. Eichen (M. v. Eschstruth).  
**Opfer der Narrheit.** Roman aus der Petersburger Gesellschaft von A. Lüttsburg.

Durchweg Original-Arbeiten — noch nirgends abgedruckt. Jahrgang I-X kann zum Preise von gebunden à M. 12.— (Kr. 12.00), geheftet à M. 15.— (Kr. 15.—) nachbezogen werden.

**Ein Kellnerlehrling** kann sogleich eintreten. (136) **Max Schulz, Kornmarkt.**

**Als Modistin** empfiel sich (534) **L. Plumbaum, Th. Thorerstr. 54, I.**

**Schneiderin** in u. außer d. Hauie empfiel sich billig. **Wesfr. 3, 1 Tr. links.**

**3. Dame,** m. Buchführ. vertritt, sucht v. f. Stell. ob Geh. Off. u. 2000 an die Geschäftsst. d. Ztg.

**24jähr. Gutsbesitzer** sucht Stelle als Stütze ohne Gehalt mit Familienanschluss. Offert. u. **T. F. 100** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sof. **Bücherbehandlerin** gleichzeitig **Verkauferrin.** Gute Zeugnisse aufzum. **Julie Schulz, Prinzenhof, Wälderstraße 8.**

**Junge Dame,** die flott keno-graphirt, Buchführung erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen möglichst bald Stellung im Kontor. Gef. Adressen unter **L. K. 17** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

## Wohnungs-Anzeigen

**Eine Wohnung** von 3-4 Z., mögl. I. Gg. (Muskat) v. 1.4. a. f. u. m. Preisang. unter **D. E. F. a. d. Geschäftsst.** erb.

**Keller** zur Selterfabrik zc. gef. Off. u. **B. G. 75** Brombg. postlagernd

**Eine Wohnung** von 5 Zimmern von sof. zu verm. **Danzigerstraße Nr. 20.**

**Schwedenbergstr. 106** i. Wohn. v. 3 u. 1 Zimm. m. Küche u. Zubeh. **Wittelsstr. 14** eine kl. Wohn. von gl. oder 1.4. zu vermieten. Auch Pferdealle zu 4 Pferden. Hof 3 Stub., Küche, Kirchengstr. 2.

**Große helle Räume** mitten in der Stadt, zu Kontor, Lager oder Fabrik sehr geeignet, sofort preiswerth zu vermieten. Offerten unter **Z. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Möbl. Zimmer m. Pension** zu verm. **Hinauerstr. 8, II. I.**

**Freundl. möbl. Zimmer** bill. z. v. m. Bahnhofsstr. 63, 2 Tr.

**Möbl. Wohnung, Zimmer** nebst Kabinett m. Burdenguel. sof. zu verm. **Danzigerstr. 102, I.**

**Möbliertes Zimmer** von sofort (133) **Mittelstraße 16,** part. **Kl. möbl. Zimm. Thorerstr. 15** z. verm.

## Arbeitsmarkt

**Junger Mann** mit gut. Handschrift, auch im Rechnen geübt, wünscht Nebenbeschäftigung für Nachmittagsstunden. Off. u. **L. 101** an die Geschäftsst.

**Strebsamer, redigewandter Herr** als Provisionsreisender bei sehr hohem Verdienst sof. gesucht. Off. u. **K. L. 492** a. d. Geschäftsst.

**Maschinist,** zuverl., gel. Schlosser, Stelle v. gl. ob. spät. Gef. Off. u. **U. 12166** a. d. Geschäftsst.

## Unfall- und Haftpflicht-Versicherung!

**Hochangesehene deutsche Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft** hat die **General-Agentur** für Bromberg u. Umgegend in vergeben. Erprobte tüchtige Fachleute, die erste Erfolge in d. Organisation u. Acquisition nachweisen können u. Kantionsfähig sind, wollen ansüßl. Offerte mit Lebenslauf u. Referenzen an **H. 6 441b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Bromberg einreichen. Angenehme Position! Hohe Bezüge! Hochbedeutendes Zukunfts!

**20 Mark** tägl. Neben-Verdienst leicht u. angenehm zu verdienen in d. **Industriewerke Rosbach in Wolfstein (Niederrhein).** (Mittelmärkte).

Für me u. vorb. Schanngeladent von größerem Umfange suche ich per sofort einen gewandten **Buffetier**, der Kantion zu **Wag. 11** u. m. in der Lage ist. **Gustav Müller,** Friedrich-Wilhelmstr. 9

**Zwei tüchtige** (26)

## Schneidemüller

werden sofort gesucht.

## Dampffängwerk

**Sa. Ldorf,** Schleppschiffahrt.

Ein frätiger und durchaus zuverlässiger (136)

## Arbeiter,

ber in einem Mehl- od. Getreidegeschäft thätig u. wof. u. wof. wird bei hohem Lohn gesucht.

**Gebrüder Lange.**

## Lehrling

mit guter Schulbil. und findet in unserem Kontor Stellung. (135)

**A Knopf & Co.**  
Kolonialwaren en gros  
Schmalz-Fabrik m. Pump. etc.

**Ein Kellnerlehrling** kann sogleich eintreten. (136) **Max Schulz, Kornmarkt.**

**Als Modistin** empfiel sich (534) **L. Plumbaum, Th. Thorerstr. 54, I.**

**Schneiderin** in u. außer d. Hauie empfiel sich billig. **Wesfr. 3, 1 Tr. links.**

**3. Dame,** m. Buchführ. vertritt, sucht v. f. Stell. ob Geh. Off. u. 2000 an die Geschäftsst. d. Ztg.

**24jähr. Gutsbesitzer** sucht Stelle als Stütze ohne Gehalt mit Familienanschluss. Offert. u. **T. F. 100** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sof. **Bücherbehandlerin** gleichzeitig **Verkauferrin.** Gute Zeugnisse aufzum. **Julie Schulz, Prinzenhof, Wälderstraße 8.**

**Junge Dame,** die flott keno-graphirt, Buchführung erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen möglichst bald Stellung im Kontor. Gef. Adressen unter **L. K. 17** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Für die **Wäsche-Abtheilung** suche

## zwei Lehrfräulein

aus achtbarer Familie im Alter von nicht unter 16 Jahren. (34)

**Leo Brückmann,** Friedrichsplatz.

**Aufwärt. vert. Ciliadebit.** 18. II. **Möbl. f. E. u. v. empfiel.** Fr. Frida Aktories, Stellenverm., Bärenst. 3.

**Anrichte u. Wäsch. erh. Stelle** b. **Julie Goede,** Friedrichsplatz 3.

**Wib., Süge, Köch., Stb., Haus- u. Kind. Wäsch. Frauen a. f. Ref.** empfiel. Fr. **Hilda Geheke,** Vermittlungs-Kontor, Bahnhofsstr. 15.

**Eine gef. kräft. Landamme** empfiel von sofort **A. Dwornitzka,** Stellenvermittl., Ratel, Brombergstraße.

## Restaurant Danzigerstr. 36.

**Heute frische Wurst** (eigene b. f. e. Zubereitung). (Es labet ergeht ein 800)

**F. B. Rüdiger,** 3 d. Donnerstagabend

## frische Wurst

und ff. Suppe, sowie täglich frisch.

**Kaffee Rippespeer** empfiel

**Carl Reek jun.,** Friedrichstr.

Jeden Donnerstag, abends 6 Uhr: **fr. Wurst, Leber u. Grützwurst** nebst Suppe bei **G. Stöckmann,** Elisabethstr. 46.

**Feines**

## Thür. Pflanzen-Was,

als Brodeln wegen seiner anerkannt vorzüglichen Beschaffenheit ein allseitig viel beehrtes Ernährungsmittel. 4.50 M. **Wesfr. 3** ca. 25 Pf. 3.75 = **Post-Porto** = 10 = 2 = bei Abnahme in 1-3 Centner-fässern 2 f. u. per Ctr. 14-17 M. je nach Quantum (93) alles ab Magdeburg gegen Nachn.

**Albin Rehm, Conferensabtl** Magdeburg, Neaierungsstr. 23.

## Wagerkeit.

Schöne volle Ad performen durch unser Orien. Kaffeebohnen, Preis: **gefrüht gold. Meiballe Paris 1900** u. **Hamburg 1901** in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme. **Streng reell, kein Schwindel.** Viele **Danziger**. Pr. 13 Kartou mit Gebrauchsanweisung 2 M. **Vollanweisung** oder **Nachnahme** exel. Porto. (96)

**Hygienisches Institut** **D. Franz Steiner & Co.** Berlin 9, Königgrätzerstr. 69. Einige hundert Centner

**Gädjel p. Ctr. 3,25 M.** u. g. und. **Bozengitron** geschütt. offerirt solange **Vorräthe** reichen **Emil Fabian, Mittelstr. 22** **Touragegeschäft.** Telephon 108.

## Vergnüngen

**J Krammer's** **Festsäle u. Concertgarten** **Wälderstraße 5.** (135) **Morgen** **Donnerstag, d. 6. Februar** **Concert.** **Anfang 8 Uhr.** **Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.**

## Mathskeller

Jeden Donnerstag: **Groses** **Frei-Concert.**

## Kaiser-Panorama

**Bräutenstraße Nr. 2, 1 Treppe.** Diese Woche: **Ost-Afrika** — unsere besetzt. Stationen.

## Concordia.

Der **Sonnabend,** den 6. Februar angekündigte **Wasserkball** findet **nicht** statt. (509)

Das herrliche **Februar-Programm.** U. a. **Gastspiel** von

## Berthe Abramovitch

Sehrerliche deutsche Gesangs-künstlerin.

## Camillo Borghese!

St. Süh. u. Gallerie mod. Meister

## Stadt-Theater.

**Donnerstag, 6. Februar 1902** (Auf Verlangen noch einmalige Aufführung): **Die rothe Robe.** **Schauspiel in 4 Akt. v. G. Brien.** **Anfang 7 1/2 Uhr.** **Freitag:** **Benefiz für Paula Nicolai.** (21. Novität; zum 1. Mal): **Die Verdammten.** (Dienstag): **Ur-Aufführung: Agathe Foreta.**

Verantwortlich für den politischen Theil: **L. Gollisch,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik: **H. Singer,** für das Feuilleton, Koncertberichte, Literatur zc. **Carl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Ankündigungen: **J. Jarsow,** sammtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grünau'sche Buchdruckerei** **Otto Grünwald** in Bromberg.